Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 51. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 27. Juni (10. Juli) 1914.

Diese Nummer hat 8 Seiten.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. Juni bis 31. Dezember 3 Rbl. 50 K.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlokanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ifschul, Taurien, S. A. Edger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg3121

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden. Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.

Ambulatorischer

Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. A. Thießen.

1171 **Zahnarzt**

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Лошковой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Kitschkas,

Krankenhaus „Salus“ von Dr. Liebermann.

Das Röntgenstrahlen Kabinett

ist eröffnet.

Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.

Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.

Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.

Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.

jop6

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker **Dr. E. J. Altschuler**

in Jekaterinoslaw

ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 29 zwischen der Polewaja und Jelißawetgradskaja, übergeführt worden.

Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle 2c.

Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. pgp30-28 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

Das Sanatorium „Alexandrabad“

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. 3r16

> In der Not allein bewährt sich der Adel großer Seelen.
> Schiller.

Oberlicht.

Der Thron Gottes und der Altar Gottes.

Wir lesen in Jesaias 6, 1—7: „Im Todesjahre des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem, erhabenem Throne, und seine Schleppen erfüllten den Tempel. Seraphim standen über ihm; ein jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckte er sein Angesicht, und mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. Und einer rief dem anderen zu und sprach: „Heilig, heilig, heilig ist Jehova, der Herr der Heerscharen, die ganze Erde ist voll von seiner Herrlichkeit!“ Und es erbebten die Grundfesten von der Stimme der Rufenden. Und ich sprach: „Wehe mir! Denn ich bin verloren; denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes von unreinen Lippen wohne ich; denn meine Augen haben den König, Jehova, den Herrn der Heerscharen, gesehen!“ Und einer der Seraphim flog zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte. Und er berührte damit meinen Mund und sprach: „Siehe, dieses hat deine Lippen berührt; und so ist deine Ungerechtigkeit gewichen und deine Sünde gesühnt.“

Zahllose Menschen bekennen, an Gott zu glauben und ihn zu kennen, aber ihr Leben, ihr ganzes Tun und Lassen beweist,

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von

Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wolfram rief Nanny zu: „Spring' zum Meßner! Er soll alles zur Provisur vorrichten! In zehn Minuten müssen wir abmarschieren! Ich komme gleich!“

Nanny eilte hinweg.

Der Herzog sprach: „Ich stelle für diese Provisur meine Equipage zur Verfügung! Bis hinein zum Sacherstein können Sie und der Meßner den Wagen benutzen! Jawohl, Widerspruch dulde ich nicht! Ich fahre auf dem Bock mit bis zum Pitterhofer, des drohenden Gewitters wegen! Von dort gehe ich hinauf zum Jagdhausel! Abgemacht! Adieu allseits!“

Die Kirchenglocke, das sogenannte Versehglöckerl, verkündete wimmernd, daß ein Mensch mit dem Tode ringt und des religiösen Trostes harrt.

Während der Herzog hinüber zum Gasthause eilte und Befehl zur sofortigen Bespannung seines [illegible] erteilte, liefen etliche Dörfler [illegible] und knieten sogleich nieder, [illegible] der Pfarrer mit dem [illegible], vom Meßner gefolgt, der eine [illegible] Laterne und die Klingel [illegible] dem Gotteshause trat.

Vom [illegible] angelockt, [illegible] der Vorsteher Saurugger vor seinem Hause und guckte das Gäßchen hinab zur Kirche. Den Hut nahm Saurugger wohl ab, doch höhnisch lachte er über die Kleidung und Ausrüstung des Pfarrers. Trug doch Pater Wolfram die Älplertracht, kurze Hose, dicke Wadenstrümpfe und grobe Bergschuhe, nicht den Klosterhabit. Und das Ziborium, der Behälter des Sanktissimum, war nicht zu sehen, da der Pfarrer für derlei außergewöhnliche Provisurgänge im gefährlichen Hochgebirge das Sanktissimum in einer Kapsel verwahrte und diese auf seiner Brust trug. Einen Bergstock in der Rechten und einen derben Lodenkragen in der Linken, gerüstet gegen Sturm und Gefahr, so schritt der Grabenpfarrer dienstwillig dem Sträßlein zu.

Der Vorsteher riß die Augen weit auf, als er nun sah, wie der Herzog entblößten Hauptes an der Equipage stand, den Pfarrer und gar noch den Meßner in den Wagen dirigierte, und wie der hohe Herr dann auf den Bock stieg und sich neben den Hofkutscher setzte.

„So ist's g'recht! Wird allweil schöner! Da ist's freilich kein Wunder, wenn der Grabenpfarrer und Bergfex arrogant wird! Fahren muß er sogar auf Provisur! Und der Herzog macht ihm den Brettelhupferl Narrisch, frei narrisch!“

Durch den brausenden Sturm rasselte die Equipage hinein in den hinteren Graben.

* * *

Mitten im Hochwalde auf schlechtem Pfad überraschte das schwere Gewitter mit Hagelschlag die einsamen Wanderer. Der mutige Pfarrer mußte den verzagt gewordenen Meßner trösten und aufrichten.

Die Nacht brach an; auf die Haut durchnäßt, mußte bergan gestiegen und hernach zu Tal getastet werden. Zuckende Blitze ermöglichten allein eine Orientierung für winzige Momente.

Mehrere Stunden währte dieser grausige Marsch durch die Finsternis und Öde, bis endlich das Gestade des einsamen Steinsees inmitten der wuchtigen Prallmauern erreicht wurde. Der Sturm hatte ausgetobt, der Regen aufgehört. Wie klägliches Seufzen klang das Ziehen des schwachen Bergwindes. Schwächer ward auch das Rauschen der Sturzwasser in den Wänden und Klüften.

Über die Pyramide des Lärchspitz kletterte die Mondsichel, deren Silberlicht den wildschönen Felskessel matt erleuchtete. Wundersam flimmerte die Fläche des Steinsees.

Die Wanderer schritten erschöpft den Almhütten am See zu. An der ersten Hütte wurde geklopft, die Sennerin aufgeweckt. Bescheid konnte nicht gegeben werden. Die Almerin wußte nicht, wo sich der Abgestürzte befinde.

Bis zur obersten Almhütte schleppten sich die müden Wanderer. Und hier erhielt Pater Wolfram von der aus dem Schlafe geklopften Sennerin den Bescheid, daß der Verunglückte am großen Wasserfalle des Lärchspitz liege und wohl erst am Morgen vom Oberjäger Zglhaut und von den Holzknechten aufgeseilt werden könne. Für den Rest der Nacht bot die Almerin dem Pfarrer ihr Bett an. Doch Pater Wolfram begnügte sich mit einem Lager im Heuschuppen. So lagen Priester und Küster nebeneinander im Heu.

Zu Beginn der Morgendämmerung erschien an der obersten Almhütte im Steinseebereich ein Junge vom Hochleger, um den Pfarrer samt Küster hinaufzuführen. Ein Steigen auf steinigtem Pfad beharrlich, ohne die geringste Rast. Als erfahrener Alpinist erkannte Wolfram bald, daß der grobe Pfad nur auf bedeutendem Umweg, in weiten Ausbuchtungen aufwärts führt, demnach zuviel Zeit verloren wird und zu befürchten steht, daß der Priester den Abgestürzten nicht mehr lebend antrifft. Wolfram wollte aber den Zweck dieses Provisurganges erfüllen, die berüchtigt steile Hochwiese am Lärchspitz rechtzeitig erreichen, dem Verunglückten den letzten Trost der Religion bringen, ihm dienen als Himmelsführer.

Rasch entschlossen bog Pater Wolfram vom Pfade ab, stieg quer in das Steingewirr ein und kürzte dadurch den Aufstieg in bedeutendem Maße.

Laut jammerte der führende Halterjunge ob dieses kühnen und gefährlichen Aufstieges. Auch der Küster war mit dieser Kletterei in die von vielen hindernden Bändern durchzogenen Wände nicht einverstanden. Er blieb auf dem steinigten Pfade und folgte dem Jungen.

Mutig und ruhig kletterte Wolfram empor. Immer schwieriger wurde die Steigarbeit, sie kostete schwere Anstrengung und viel Schweiß, zumal die Sonne unbarmherzig brannte. Auch unter Steinschlag hatte der unermüdlich aufwärts kletternde Pfarrer zeitweilig zu leiden. Doch je größer die Hindernisse waren, desto mehr steigerte sich der Eifer, das Pflichtbewußtsein. Erfüllt doch der Priester, der einem mit dem Tode ringenden Menschen das Sterbesakrament bringt, ein wahrhaft geheiligtes Amt!

Im forzierten Aufstieg war Wolfram recht froh seiner praktischen Bergtracht, die ihm das Steigen und Klettern wesentlich erleichterte. In der Klosterkutte würde dieser schwere Aufstieg unmöglich durchzuführen sein.

Stundenlang arbeitete sich Wolfram im Sonnenbrande an glühend heißen Felsen empor, nicht achtend der Risse und Schürfungen an den Händen, nicht beachtend die Qual des Durstes.

Die heldenhafte Aufopferung wurde belohnt. Pater Wolfram erreichte, allerdings erschöpft bis zum Umfallen, die Zunge der zuhöchst gelegenen steilen Hochwiese just im Momente, als die Knechte oben an der Prallwand auftauchten.

Wolfram sah nun, wie zwei Knechte, die sich die Bahre, auf der der Abgestürzte lag, an den Hals gebunden hatten, an Seilen heruntergelassen wurden. Ein aufregender, erschütternder Anblick.

Plötzlich schrien die an den Seilen hängenden Männer, ebenso die Knechte oben am Rande der Prallwand. Die Seile waren zu kurz. Fast fünf Meter über der Steilwiese hingen die Männer mit dem auf die Bahre gebundenen Verunglückten in der Luft.

(Fortsetzung folgt.)

daß es nicht wahr ist. Denn wer wahrhaft an Gott glaubt und ihn kennt, lebt nicht in Sünden; er hat über sich und sein Leben Buße getan, d. h. wahres Leid getragen und Erlösung und Vergebung bei Gott gefunden. Er fürchtet nun Gott und haßt das Böse. Er kann nicht leben, wie er will und nicht tun und lassen, was er will. Ja, wer Gott wirklich kennt, der wandelt auch mit ihm. Willst du, teurer Leser, die Glückseligkeit erlangen, mit Gott in Gemeinschaft zu kommen und mit ihm wandeln, so höre, was er uns in seinem Worte zu unserem Heile sagt.

1. Der Thron Gottes.

In dem oben angeführten Abschnitte aus Gottes Wort finden wir, was die Seele empfindet und erfährt, welche in das Licht Gottes kommt. Wohl offenbarte sich Gott dem Propheten im Todesjahre des Königs Ussija in einer besonderen Weise. Aber ein solcher Gott, wie Jesaias ihn erfuhr, ist Gott, der Herr der Heerscharen, in seiner Größe, Majestät und Heiligkeit; er ist nicht nur damals so groß und heilig gewesen, er ist es noch immer. Und er hat es uns in der heiligen Schrift kundgetan, welch ein Gott er ist. Er hat sich nicht nur in der Schöpfung als der lebendige, allweise und allmächtige Gott kund getan, er hat sich auch in seinem Worte geoffenbart und zwar als der vollkommen heilige Gott: „Gott ist Licht."

Niemand auf weiter Erde, der in seinen Sünden ruhig vorangehen kann, glaubt wirklich an Gott oder kennt Gott. Die Teufel, Dämonen, die an Gott glauben, ihn aber in ihrer Schuld mit Recht als ihren Richter kennen, zittern, wie uns die Heilige Schrift bezeugt (Jak. 2, 19). So haben diese Geister vor den schuldigen Menschen, die noch blind in ihren Sünden leben, dies voraus, daß sie, im Bewußtsein der unbeugsamen Gerechtigkeit Gottes, ihr ewiges Gericht und die Verdammnis kennen, die Gott über alle bringt, die gleichgültig dahinleben in ihrer Sündenschuld.

Betrachten wir denn kurz das Gesicht, das Jesaias zu seinem Heil von Gott, dem Herrn empfing.

Es war im Todesjahre des Königs Ussija; der Prophet hat das Ereignis nie vergessen, — es war zu groß und zu wichtig, als daß er's hätte je vergessen können, — da sah er in einem Gesicht Gott auf seinem Thron. Seraphim—Engel—umgaben den Thron; ein jeder von ihnen hatte sechs Flügel. Mit zweien bedeckte er sein Angesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße und mit zweien flog er. So groß also war und ist die Herrlichkeit des Thrones Gottes und seine Heiligkeit, daß selbst die Seraphim ihre Angesichter vor ihm verhüllen und ihre Füße bedecken, während sie stets zugleich der Befehle Gottes gewärtig sind, um sie in raschem Fluge auszuführen. Und alle diese hehren Wesen vor Gottes Angesicht rufen stets einander zu: „Heilig, heilig, heilig ist Jehova; die ganze Erde ist voll von seiner Herrlichkeit."

Ja, die Stunde kommt, wo die Herrlichkeit des Herrn, nachdem er den Erdkreis gerichtet haben wird mit Gerechtigkeit, die ganze Erde erfüllen wird. Gottes Herrlichkeit entfaltet sich ja nur in Verbindung oder voller Uebereinstimmung mit seiner Gerechtigkeit.

Jesaias nun, gewiß ein Mann, der unter den Menschen ausgezeichnet war durch Reinheit und Treue, sieht im Lichte Gottes, was er ist als Mensch vor Gott: ein Sünder nur, unrein und verloren. Vor Menschen war er rein, aber nicht vor Gott. Im Lichte Gottes ruft er darum aus: Wehe mir! Denn ich bin verloren, denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes von unreinen Lippen wohne ich."

Aehnlich erging es Hiob. Er, der vor Menschen so hoch und rein dastand, beugte sich in Gottes Licht. Er rief aus: „Mit dem Gehör des Ohres hatte ich von dir gehöret, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche." (Hiob 42, 5, 6).

Und ebenso erging es auch dem Simon Petrus bei seiner Bekehrung. Als er durch den großen Fischzug inne wurde, daß er vor dem Herrn der ganzen Erde stand, der auch über die Tiefe gebietet, da fiel er Jesu — Jehova — zu Füßen und rief aus: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch." (Luk. 5, 8).

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Reichsrat.

— 23. Juni. Der Sitzung präsidierte Manuchin. — Der Staatssekretär erklärte, daß das Budget für das Jahr 1914 Allerhöchst bestätigt worden ist. — Das hohe Haus nahm ohne Debatte 32 Gesetzesvorlagen an, darunter eine über die Bewilligung eines Kredits zum Bau der Bahn Grischino—Rowno. Zur Gesetzesvorlage, die Begründung neuer Institutionen des Ministeriums des Aeußern betreffend, teilte Stürmer den Wunsch der Finanzkommission mit, das Ressort möchte eine einheitlichere finanzwirtschaftliche Politik nach außen hin anstreben, indem es die Leitung dieser Politik der Zentralbehörde anvertraut. — Der Minister des Äußern gab seiner Zustimmung Ausdruck und erklärte, daß im Herbst ein diesbezügliches Projekt über die Kreierung des neuen Postens eines finanziellen Jurisconsulten des Ministeriums des Äußern eingebracht werden wird. — Der Reichsrat vertagte sich bis zum 25. Juni.

— Der Minister des Innern hat in den Ministerrat einen Antrag über die materielle Unterstützung der Mariawiten eingebracht. Der Minister weist in seinem Memorandum auf den Patriotismus der Anhänger dieser Religionsgemeinschaft hin: sie predigen Liebe zu den Russen, als zu dem slawischen Hauptstamm, eifern gegen den katholischen Fanatismus in Polen und lenken die Massen von der Revolution ab. Infolge dieser Verdienste befürwortet der Minister ein Darlehen von 200.000 Rbl. zum Kirchenbau und für andere Bedürfnisse an die Mariawiten.

— Über die Lage in Baku sind sehr beunruhigende Nachrichten in Petersburg eingetroffen. Die Zusammenstöße zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen nehmen einen erbitterten Charakter an und enden gewöhnlich mit Unfällen. Während des Streiks sind bisher 1000 Arbeiter verhaftet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß viele Unternehmungen anläßlich des andauernden Streiks ihren Betrieb einstellen. Das Handelsministerium wurde von den Börsenkomitees in den Wolgastädten auf die Notwendigkeit schleunigster Liquidierung des Ausstands aufmerksam gemacht, da anderenfalls die Wolgaschiffahrt noch in dieser Woche in Mitleidenschaft gezogen werde.

Ausländisches.

Deutschland.

— Der 4. Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung findet vom 25.—29. September d. J. in Verbindung mit der großen Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet ein für alle Länder höchst wichtiges und zeitgemäßes Thema: Die Einwirkung auf die Jugend des Volkes im Alter etwa von 14 bis 20 Jahren, d. h. die Zeit zwischen der Schulentlassung und dem Militärdienst. Die Einrichtungen der verschiedenen Länder auf diesem Gebiete sollen im Anschluß an die Vorträge der ersten Kenner der Welt eingehend zur Diskussion und zum Austausch gelangen. Hauptvorträge werden halten: Professor Stanley-Hall (Worcester-Maß.), der frühere französische Unterrichtsminister Buisson, Professor Meumann (Hamburg), F. W. Förster (München), Dr. Gertrud Bäumer (Berlin-Grunewald), General Freiherr von der Goltz u. a. Einzelne Sektionen, für die Fachleute aller Länder ihr Erscheinen zugesagt haben, sind eingerichtet für 1) Das Buch und die Jugendlichen, 2) Vortragswesen, Volkshochschulen, Settlements, 3) Bildende Kunst, Museen, Theater und die Jugendlichen, 4) Der Kinematograph und die Jugendlichen, 5) Körperliche Jugendpflege, Leibesübungen, Sport, 6) Fürsorge für gefährdete und verwahrloste Jugend. Ausstellungen, Ausflüge, Besichtigungen und gesellige Veranstaltungen sind seitens der Stadt Leipzig in größtem Stile vorbereitet.

Österreich-Ungarn.

— Die Wiener Blätter, vorzugsweise die „Neue Freie Presse", bringen noch Einzelheiten über das Attentat und seine Folgen aus Serajewo. Danach waren die letzten Worte des Erzherzogs: „Sophie, bleibe leben für unsere Kinder!" Der Erzherzog hatte noch Sonnabend, bevor er von Ilidze nach Serajewo fuhr, an seine Kinder ein Telegramm aufgesetzt, in dem er ihnen die Ereignisse des Sonnabends schilderte. Das Telegramm schließt: „Grüße und Küsse von Pappi."

Während des Empfangs im Stadthause befand sich die Herzogin Sophie in dem Salon, als der Erzherzog den Wunsch äußerte, sie möge sich an den Konak begeben, da er zum Spital fahren wolle. Die Herzogin schmiegte sich aber an ihn und sagte: „Nein, Franz, ich gehe unbedingt mit Dir."

Von unbeschreiblich ergreifender Tragik war der Augenblick, in dem die Tante der so plötzlich zu Waisen gewordenen Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares, die Gräfin Chotek, ihnen von dem furchtbaren Schicksal Mitteilung machen mußte, das über sie so plötzlich hereingebrochen ist. Schon Sonntagnachmittag wurde den ahnungslosen Kindern mitgeteilt, es sei eine Nachricht nach Wien gekommen, wonach die hohen Eltern von einem Unfall, wahrscheinlich einem Automobilunfall betroffen worden seien. Der Schrecken, mit dem diese Nachricht von den drei Kindern, die in unendlicher Liebe an den Eltern gehangen haben, aufgenommen wurde, ließ es aber der Gräfin Chotek nicht ratsam erscheinen, vorläufig mehr zu

Der vierte Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung.

(Leipzig 25.—29. September 1914.)

Um auf das Seelenleben der zu erzielenden Generation einen Einfluß ausüben zu können, muß man sich die Ziele klarmachen, zu denen man die Jugend hinleiten will, in erster Linie aber die Voraussetzungen kennen lernen, unter denen ein Einfluß überhaupt denkbar und möglich ist, ebenso die Gesetze, nach denen das individuelle Seelenleben in Verbindung mit dem Organismus und unter dem Einfluß äußerer Kräfte sich entwickeln. Diese letztere Bedingung ist die grundlegende; denn nur eine Einsicht in die Gesetze des psychischen Geschehens und der seelischen Erscheinungen, wie sie durch die wissenschaftliche, experimentelle Psychologie und Pädagogik vermittelt werden, vermag das Seelenleben nach der einen oder der anderen Seite zu leiten, die wiederum durch das vorherrschende Bildungsideal der Zeit oder durch die Ethik und die Kulturgeschichte bestimmt werden. Gewiß wird man auch der dominierenden Stellung der experimentellen Psychologie einige Grenzen zu ziehen haben, um nicht in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen: statt des Aufzwingens bestimmter Gedankensysteme in dem durch die Psychologie Vorgefundenen allein Normen zu erblicken. Das Prinzip Rousseaus von dem Eigenwert des Kindes, der jeden Eingriff in die Entwicklung des Kindes zum Vergehen am Kinde stempelt, erzeugt einen Individualismus, der aus dem Rahmen der heutigen Kulturentwicklung und Anschauung herausfällt. Und die Erziehung darf am wenigsten von den übrigen Faktoren des kulturellen Geschehens isoliert werden, wenn sie eine Teilnahme daran für sich in Anspruch nehmen will.

Die immer mehr gesteigerten Spannungen im Wettbewerb auf national- und weltwirtschaftlichem Gebiet, die Konzentration zur Großstadt, die Intensivierung des Lebens fordert auch von der Pädagogik, daß sie mit der größten Anspannungskraft auf Mittel und Wege sinnt, die das Einzelindividuum entlasten und es nach dem Prinzip der Ökonomie der Kräfte und der gesteigerten Wirkung ausrüsten. Die fast ins Grenzenlose verfeinerte Differenzierung in der Lebenshaltung und Gestaltung macht es nicht leicht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Es bedarf eines zentralen Punktes, von dem aus Entwicklungsrichtungen diktiert, die Entwicklung und Form des Lebens aber aus der Richtung in der Folgezeit sich von selbst ergibt.

Und dieser Kernpunkt liegt in der Psychologie des Kindes. Alle Lebensäußerungen und Lebensformen des Kindes, psychologisch und psycho-physischer Natur bilden den Gegenstand tiefgreifender Untersuchungen und Erforschungen. Mag die Entwicklung, die durch die Namen Stanley Hall, Binet, Meumann und Stern gekennzeichnet ist, auch heute noch in den Anfängen sein, so ist doch eine empirische Grundlage für die Pädagogik gegeben, auf der sich das ganze Seelenleben des Kindes im weitesten Sinne des Wortes aufbauen kann. Es ist auch sehr bezeichnend, daß die Forschung von dem ersten Kindesalter in das auslaufende und abschließende bis ins Jugendalter hineindringt, denn die Erforschung des letzteren hat den bedeutenden Vorzug, daß sie, bevor der Mensch ins Leben tritt, ihnen Direktiven vorzeichnet, Selbsttätigkeit und Selbstdisziplinierung erleichtert und so gewissermaßen auf Grund der Erkenntnis der psychologischen Gesetze vorbeugend eingreift, damit die Einzelkraft im sozialen Zusammenschluß sich bewähren kann.

Hier wiederum ist das Pubertätsalter und das viel diskutierte und umschriebene Sexualproblem, von dem aus die Fäden gezogen werden, denn diese Frage bedingt die Krafterhaltung und -vergeudung und eine günstige Lösung kann das Einzelindividuum ebenso wertvoll und fördernd für das Gesamtwohl als auch gefährdend gestalten. Jedenfalls ist es der bedeutsamste Wendepunkt, zu dem man nicht nur Stellung nehmen, sondern den man beherrschen muß. Alle eigentliche Begeisterung, das wußte schon Platon, schöpft ihre Kraft aus dem Eros. Begeisterung aber ist ein Ausdruck für Aktivität, Lebensdrang und Lebensbetätigung. Ob diese Frage im Rahmen der Normalerziehung restlos gelöst werden kann, mag mehr denn fraglich erscheinen. Aber eines kann sie erreichen: die Sublimierung des Triebes und Gestaltung desselben. Eine Erziehung, die auf Schritt und Tritt die Verbindung mit der Idee, die Verbindung mit weitergehenden großen Aufgaben des Menschen aufrecht erhält, kann wohl imstande sein, ein Bewußtsein der Verantwortung sich und anderen gegenüber zu erziehen, und dieses Verantwortlichkeitsgefühl wird und kann Jugendliche leiten. Es wird niemand zur Verantwortlichkeit gegen Einzelbegriffe erzogen, das ist nur Gewöhnung. Verantwortlichkeitsgefühl ist ein innerer Wertmaßstab für alle Handlungen. Will man aber diese Quelle der Lebensempfindungen erziehen und gestalten, so ist die erste Voraussetzung, daß man sie anerkennt und noch mehr, daß man sie in den Grundzügen erkennt und in ihren Einwirkungen auf die soziale Struktur der Gesellschaft. Diese Bedeutung hat auch den Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung veranlaßt den Punkt in das Zentrum zu stellen, wenn er auch gleich mit der Kindererziehung oder der Volksbildung nicht zusammenfällt. Seine Bedeutung für das Volksleben wird von niemandem verkannt oder geleugnet werden.

Diese Gesichtspunkte sind nicht allein für diese oder die andere Volksschicht maßgebend, sie betreffen ohne Ausnahme alle Schichten in allen Ländern. Denn in fast allen Kulturländern sind diese Probleme gleichzeitig den führenden Klassen zum Bewußtsein gekommen, wie es sich aus der internationalen Gestaltung des Wirtschaftslebens und der damit verbundenen Wandlung in den sittlichen Anschauungen von selbst ergibt. Derartige internationale Zusammenhänge lassen sich auch auf anderen Gebieten nachweisen: Alles, was auf dem Boden der geistigen Kultur geschieht, ist international, und das Gebiet des Erziehungswesens macht in dem ununterbrochenen Austausch der Gedanken und Ideen unter den Völkern keine Ausnahme. Die internationalen Kongresse für Volkserziehung beweisen es mit ihrem Namen, und soweit derartige Bestrebungen dem Charakter von nationalen Tagungen tragen, beweist es das Programm und das Interesse anderer Völker an den Beratungen, denn das ist ja der Wert solcher Tagungen, daß die großen schwebenden Fragen weiten und weitesten Kreisen nähergebracht und in ernster wissenschaftlicher Weise Klarheit in den Kampf der Meinungen geschaffen wird. Es sollen nicht Lösungen gegeben werden, diesen Endergebnissen langer und vielgeprüfter Einzelforschung, aber Meinungsverschiedenheiten zur Aussprache bringen, in prinzipiellen Dingen Begriffe klären, — die Bedeutung wird man den Tagungen zuschreiben müssen, wenn man sich etwa die früheren internationalen Kongresse in London oder etwa die Kongresse für Jugendbildung und Jugendkunde in München, Dresden und Breslau ins Gedächtnis zurückruft.

Die systematische Erforschung des Problems, in dem die Ingredienzien des Denkens und Fühlens aller Völker vertreten sind, bieten die Gewähr, daß in dem Gesamtbilde keine Farben und Schattierungen fehlen werden, und es ist nur zu begrüßen, daß das Programm die anthropologische Seite der Frage an die Spitze stellt mit Stanley Hall, als dem Verfasser des größten Werkes auf diesem Gebiete, als Referenten. Erst aus der Analyse dieser Fragen vom physiologischen Gesichtspunkte und dem der Rasse lassen sich Schlußfolgerungen und Formen der Anwendung finden, die für die körperliche wie auch für die geistige und ethische Erziehung maßgebend sein wollen. Die Berücksichtigung der individuellen Differenzen (Meumann) und der geschlechtlichen Unterschiede (Dr. Gertrud Bäumer) werden das Gesamtbild im einzelnen und im ganzen ergänzen. Von diesem Zentralproblem sind die Aufgaben der 6 Sektionen bestimmt, die den Einfluß der Lektüre, des geschriebenen und gesprochenen Wortes, der Kunst, des Kinowesens, der Körperpflege zu erforschen und zu regeln haben.

Einen bedeutenden Ausschnitt von Kulturerscheinungen, fast möchte man sagen Mißbildungen, ist der letzten Sektion zugewiesen: die Fürsorge für gefährdete und verwahrloste Jugendliche. Die Isolierung der Gefährdeten und die Unterbindung verrohender Einflüsse ist das einzige Mittel, um auf diesem Gebiet Wandel zu schaffen. Man wird es besonders hervorheben müssen, daß die Fürsorge nicht charitativen Charakter tragen, sondern eine Ersatzerziehung bieten soll, auf die jede Einzelpersönlichkeit, der es an der natürlichen Erziehung aus irgend einem Grunde mangelt, ein Anrecht hat.

Für alle Sektionen sind namhafte und anerkannte Autoritäten aus allen Ländern als Redner gewonnen. Das große Anschauungsmaterial, das die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig liefert und die Besichtigungen in und außerhalb Leipzigs werden das Gesamtbild vorteilhaft ergänzen.

Cornelius Bergmann.

berichten. Abends beteten noch die Kinder, der liebe Gott möge es zum Guten wenden und die Eltern wieder gesunden lassen. Indessen konnte die Gräfin die Wahrheit um soweniger verschweigen, als die Kinder, vor allem die dreizehnjährige Fürstin Sophie, von ungemein hoher Intelligenz sind. Sie mußte den Kindern die grausamen Tatsachen mitteilen. Das Entsetzen der Bedauernswerten war beispiellos. Nur mit Mühe gelang es, die älteren Kinder soweit zu beruhigen, daß das Schlimmste und Tragischste vermieden wurde.

Wien, 3. Juli (20. Juni). Die sich von Tag zu Tag häufenden und verschärfenden antiserbischen Manifestationen vor dem Gebäude der serbischen Gesandtschaft in Wien, arteten heute zu gewaltigen Demonstrationen, aus, die von der christlich-sozialen Partei und der Burschenschaft organisiert wurden. Tags kam es vor der Wohnung des serbischen Gesandten Jowanowitsch ohnehin zu einigen Demonstrationen; abends aber versammelte sich in der Umgegend des Gesandtschaftsgebäudes eine unübersehbare Masse, der die Polizei mit Mühe und Not Einhalt gebieten konnte. Mit dem Gesange patriotischer Lieder und mit den Rufen: „Nieder mit den Mördern!" stürzte sich die Menge mehrmals auf die Polizei und verbrannte schließlich eine serbische Fahne. Die Polizei mußte zu den Waffen greifen und es dauerte eine Weile, ehe der Platz vor der Gesandtschaft gesäubert war. Mehrere Personen wurden verwundet. Es hielt schwer die Masse vor der Zerstörung eines Ladens abzuhalten, dessen Besitzer einen serbischen Namen führt. — Um Mitternacht versuchte eine ungeheure Menschenmenge bis vor die russische Botschaft vorzudringen. Große Polizeiaufgebote drängten hier aber die Demonstranten mit Leichtigkeit zurück. Schließlich versammelten sich die zurückgedrängten Demonstranten vor der deutschen Botschaft, sangen hier die „Wacht am Rhein" und die österreichische Nationalhymne und gingen friedlich auseinander. — Spät in der Nacht kam es dann zu einem gewaltigen Aufruhr vor der serbischen Gesandtschaft: die Menge durchbrach die Schutzmannskette und es kam zu einem gefährlichen Handgemenge. Revolverschüsse wurden abgefeuert.

— Am 3. Juli (20. Juni) 10 Uhr abends traf der Extrazug mit den Särgen des Erzherzogpaares ein, zu deren Empfang Erzherzog Karl Franz Josef, der Kriegsminister und die obersten Hof- und Militärchargen sich auf dem Bahnhof eingefunden hatten. Unter Trommelschlag wurden die Särge aus dem Waggon gehoben und in die Paradegemächer des Bahnhofs getragen, wo die Einsegnung der Särge stattfand. Darauf setzte sich der Trauerzug, dem eine große Menschenmenge das Geleit gab, zur Kirche in der Hofburg in Bewegung. Hier wurden die Särge abermals eingesegnet und die Sargschlüssel dem ersten Oberhofmeister eingehändigt.

— Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs, die jetzt aus Serajewo zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Falle, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es waren noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Konak das Dejeuner um 1½ Uhr stattfinden. Unter der gedeckten Tafel wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gemach fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Jlidze wurden sieben Bomben gefunden. — In Serajewo hält die Ruhe an. Im Laufe der letzten Tage sind jedoch drei Personen wegen Verbrechens nach dem Standrecht verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich ein Mann, namens Ra[illegible] her, als das Standrecht [illegible] auf der Straße [illegible] in der [illegible] gebilligt wurde, er leugnet [illegible] zur Last gelegte Verbrechen [illegible] in serbischer Sta[illegible]

Die beiden [illegible]

in denen sie durch einen kleinen Ausschnitt in der Tür fortwährend aufmerksam beobachtet werden. Cabrilowitsch sitzt meist in einem lichtgrauen Anzug am Ende des Bettes und blickt düster vor sich hin. Er ist groß und schlank und von dunkelbrauner Haarfarbe. Er zeigt ein phlegmatisches Benehmen; als ihn der Budapester Detektiv Krizler zu einem Geständnis zu bewegen suchte, sagte er: „Gott sei Dank, daß es gelungen ist. Wenigstens komme ich nicht umsonst vor Gericht. Die Herzogin bedauere ich, aber ich kann nichts dafür, die Hauptsache ist, daß das gelungen ist, was wir ausführen wollten." Princip ist schon jetzt gebrochen. Seine Verwundung ist nicht schwer, so daß er in der Zelle auf- und abgehen kann. Sein Kopf und sein Gesicht sind allerdings ganz zerschlagen und verbunden. Man kann sein Gesicht kaum sehen. Um so auffallender wirkt sein dunkelbraunes Haar, das bis auf die Schultern herabwallt. Die Hosen der beiden Täter sind auch jetzt noch unten mit Bindfäden zugebunden. Als man sie fragte, welchen Grund dies habe, antworteten sie, daß sie die Bomben in den Hosen verborgen hatten und diese unten zubanden, damit die Bomben nicht herausfielen. Die Bombe, die bei Princip bei seiner Verhaftung auf der Erde gefunden wurde, ist vom Militär zur Explosion gebracht worden. Als der Untersuchungsrichter Cabrilowitsch beim Verhör aufforderte, ein reumütiges Geständnis abzulegen, durch welches er sich vielleicht die königliche Gnade erwirken und sein Leben retten könnte, antwortete Cabrilowitsch: „Teilen Sie keine Gnaden aus, ich reflektiere nicht auf mein Leben."—

— Das Testament des verstorbenen Thronfolgers Ferdinand wurde im Oberhofmeisteramt in Gegenwart eines Notars sowie des langjährigen Rechtsanwalts des Erzherzogs Dr. Tonder, der das Testament von Prag nach Wien gebracht hatte, eröffnet. Erzherzog Franz Ferdinand soll seine drei Kinder zu einzigen Erben eingesetzt haben. Sein Nachlaß besteht aus seinen drei Gütern bei Konopischt, Chlumetz und Artstetten. Konopischt repräsentiert einen Wert von 10 Millionen Kronen, den gleichen Wert besitzt das Gut Chlumetz, während Artstetten einen weit geringeren Wert besitzt. An Barvermögen soll kein nennenswerter Betrag hinterblieben sein.

— Die Teilnahme des ganzen Landes wendet sich den verwaisten Kindern zu, und zahlreiche Damen des böhmischen Hochadels haben in Chlumetz Besuch gemacht, um den Kindern Trost zuzusprechen. In Nusle, einem Vororte Prags, haben die Schüler sämtlicher 104 Klassen der dortigen Volks- und Bürgerschulen, an Zahl etwa 5000, durch Vermittlung des Bezirksschulrates den verwaisten Kindern des Thronfolgers und seiner Gemahlin eine Kundgebung kindlichen Beileids übermitteln lassen. — Der jüngste Bruder des Ermordeten Thronfolgers, Ferdinand Burg, der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig, der bekanntlich mit der Hofratstochter Czuber vermählt ist, hat an den Kaiser das Ersuchen gestellt, der Leichenfeier für seinen Bruder beizuwohnen und sich aus diesem Anlasse nach Wien begeben zu dürfen.

Artstetten, 4. Juli (21. Juni). In der Schloßkirche wurde in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Franz Josef, der nächsten Verwandten und der zahlreichen Glieder der Kaiserlichen Familie ein Totenamt abgehalten. Sodann wurden die Särge durch die Parkpforte in die Familiengruft übergeführt, wo die Beerdigung in Anwesenheit der nächsten Anverwandten erfolgte.

Wien, 4. Juli (21. Juni). Auf Befehl S. M. des Kaisers Nikolai wurde auf den Sarg des Erzherzogs Franz Ferdinand in der Hofburg ein prachtvoller Kranz aus weißen Lilien, Rosen und Palmen niedergelegt. Das schwarz-gelb-weiße Seidenband des Kranzes enthält den Namen des Kaisers sowie die Aufschrift „Dem Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich." Der Beerdigungsfeier wohnte [illegible] der Bot[illegible] bei.

Niederlande.

Die Königin, die zur Beteiligung an den Festlichkeiten anläßlich des 300-jährigen Bestehens der Universität in Groningen weilte, begab sich am 1. Juli früh mit ihrem Gemahl nach der dortigen Kaserne, ließ die Truppen ein Karree bilden, und hielt dann eine Ansprache.

England.

London, 6. Juli (23. Juni). In der Kirche St. Margueritte fand ein Trauergottesdienst in Anlaß des Hinscheidens Josef Chamberlains statt. Es waren Vertreter der königlichen Familie, der Parlamente und der politischen Parteien und des diplomatischen Korps anwesend.

Albanien.

— Die römische „Tribuna" veröffentlicht eine Unterredung mit Turkhan Pascha, wonach die Lage in Albanien verzweifelt ernst sei und Durazzo und Valona dicht vor dem Falle stehen. Essad Pascha wird alle Schuld an dem Aufstand zugeschrieben. Wenn nicht Italien und Österreich einmütig eingreifen, sei der junge Staat verloren. Der Zweck seiner Reise sei, Italien und Österreich-Ungarn zu einer Besetzung Albaniens zu veranlassen. Turkhan Pascha hatte in der Consulta eine Unterredung mit Marchese de San Giuliano und Generalsekretär de Martino.

— Infolge der Verschärfung der Lage in Durazzo wird die Fürstin mit den Kindern nach Rumänien abreisen. Die Diplomatie entfaltet eine außerordentliche Rührigkeit. Es wurde beschlossen, Delegierte in das Lager der Aufständischen zu entsenden, die sich auf Ismael Kemal berufen, und die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Stadt- u. Landchronik.

Chmelnik (Gouv. Podolien). Der Gesundheitszustand des an den Folgen eines Schlaganfalls darniederliegenden Generals Stössel hat sich in letzter Zeit sehr verschlimmert. Der Zustand des Kranken, der sich im Hause seines früheren Adjutanten Xidi befindet, ist besorgniserregend, da er die Sprache und die Bewegungsfähigkeit eingebüßt hat. General Stössel wird von seiner Frau aufopfernd gepflegt.

Jekaterinoslaw. Das Gouvernement ist von der Choleragefahr bedroht.

Alexandrowka. Sängerfest. „Interessieren Sie sich für Gesang?" fragte mich ein junges Mitglied der Kotljarewer Brüdergemeinde. „Morgen ist im Kotljarewer Gebetshause Sängerfest, bitte, kommen Sie auch hin", lud er mich ein. Nun ja, das wollte ich ja auch. Sonntag, früh morgens, fuhr ich denn auch hin. Das kleine Gemeindehaus war ganz voll. Etliche Mitglieder der Gemeinde hatten noch ein Zelt von Leinwand angebaut. Auch da saßen Zuhörer. Die Gebetsstunde leitete ein aus Amerika, Oklahoma, zugereister Gast mit Namen P. Both. Dann folgten Liedervorträge vom vereinigten Chor der Kotljarewer und Alexanderpoler Gemeinden. Mit dem Liede „Grüß Gott" bewillkommneten uns die Sänger. Dann folgten noch andere Lieder. Alsdann folgte die Ansprache. Ich wollte nur noch auf die Schönheit des Gesanges im großen und ganzen und im besonderen auf dieses Fest aufmerksam machen. Besonders schön klang das Lied „Flüchtig, nichtig." Erinnern wir uns nur noch des Gedichtes:

Gesang verschönt das Leben,
Gesang erfreut das Herz.
Ihn hat uns Gott gegeben,
Zu lindern Gram und Schmerz.

P. W.

Chortitza. S'chodbeschlüsse vom 21. Juni. Anwesend waren außer den S'chodmännern der Chortitzer Wolost der Schulrat der Chortitzer Zentralschule, die Vertreter der Dörfer Schönwiese, Jakowlewo, der Ökonomie Zachariasfeld und von Nikopol. Der Oberschulze stattete Bericht ab über die Sitzung der Vertreter der 3 Schulbezirke am 17. Juni. Weil die Sitzung resultatlos verlaufen ist, so müssen, nach Meinung des Oberschulzen, die Dörfer der Chortitzer Wolost und diejenigen Dörfer, Gutsbesitzer und Industriellen, welche sich dem Chortitzer Schulbezirk anschließen, den Unterhalt der Chortitzer Zentralschule und der Pädagogischen Kurse auf sich nehmen. Laut dem vom Chortitzer Schulrate aufgestellten Kostenanschlage für 1914—1915 betrage der Unterhalt der Zentralschule 17735 R. 2 K. der Unterhalt der Pädagogischen Kurse 16498 R. 50 K.; außerdem müsse die Bauschuld von 18000 R getilgt werden. Nachdem die Fragen durchberaten waren, wurden vom S'chod folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Mit dem Anfange des Schuljahres 1914 — 1915 übernimmt die Chortitzer Wolost den Unterhalt der Chortitzer Zentralschule und der Pädagogischen Kurse; die Tilgung der Bauschuld von 18000 Rbl. wird einstweilen aufgeschoben.

2) Es wird folgendes Schulgeld festgesetzt: a) für die Kinder der Unterhalter — in der Zentralschule 30 R., auf den Pädagogischen Kursen 20 Rbl., in der Musterklasse 30 Rbl., b) für Auswärtige (d. h. solche, welche nicht an dem Unterhalte teilnehmen) — in der Zentralschule 100 Rbl., auf den Kursen 125 Rbl.

3) Es ist allen Dorfsgemeinden, Gutsbesitzern und Industriellen, welche aus der Chortitzer Wolost stammen und ausgesiedelt sind, gestattet, sich dem Chortitzer Schulbezirk anzuschließen, wenn sie an dem Unterhalte der Pädagogischen Kurse und Tilgung der Bauschuld teilnehmen wollen gleich den Ansiedlern der Chortitzer Wolost.

4) Die Summe von 17735 Rbl. 2 Kop. zum Unterhalte der Zentralschule wird angenommen und zur Deckung derselben folgende Gelder angewiesen: 1) Kassenbestand 2518 R. 32 Kop., 2) Zinsen vom Schulkapital — 600 R., 3) Schulgelder — 4000 Rbl., in Summa 7118 Rbl. 32 Kop.; die übrigen 10616 R. 70 K. werden durch Besteuerung des Vermögens gedeckt, und zwar sind 30 K. vom Tausend zu erheben.

5) Der Kostenanschlag zum Unterhalte der Pädagogischen Kurse in der Höhe von 16498 Rbl. 50 K. wird angenommen und diese Summe folgendermaßen gedeckt: 1) Kassenbestand — 451 R. 25 K., 2) Zinsen vom Reservekapital der Waisenkasse — 6000 Rbl., 3) Schulgelder von den Schülern der Pädagogischen Kurse — 600 Rbl. und von den Schülern der Musterklasse — 600 R., in Summa 7651 R. 25 K. Der Rest von 8847 R. 25 K. wird durch Steuern gedeckt, wobei 25 Kop. vom Tausend zu erheben sind.

6) Die erste Hälfte der Schulsteuer soll im Laufe des Septembers eingefordert werden, und zwar nach der Einschätzung des Vermögens von 1913; die zweite Hälfte im April 1915, nach der Einschätzung von 1914.

7) Der Vorsitzende des Chortitzer Schulrates J. G. Sepp verliest den Antrag J. J. Thießens, ob es nicht möglich wäre, daß Schülerinnen, welche die Chortitzer Mädchenschule beendigt haben, die Pädagogischen Kurse besuchen können, um sich zu Lehrerinnen heranzubilden. Der S'chod gibt prinzipiell seine Erlaubnis, doch sollen Schülerinnen nur in dem Falle aufgenommen werden, wenn freie Plätze in der ersten Klasse sein werden.

—p.

Deutsch-Kasun, Warschau. Raubüberfall. Den 16. Juni um 10 Uhr abends drang eine Räuberbande in die Wohnung des I. Aelt. Rudolf Bartel hier ein. Nachdem sie ihn, seine Gemahlin, Kinder und Gesinde gebunden hatten, sollte er ihnen die 1000 Rbl. geben, welche er vom Garten eingenommen hätte. Ein Glück war es, daß er das Geld noch nicht erhalten hatte. Gebunden und durch Revolver eingeängstigt, mußten sie alle zusehen, wie 4 Mann Räuber — natürlich waren etliche als Wache draußen geblieben — alle Möbel durchsuchten, alles durcheinanderwarfen und schließlich mit einer gewissen Summe Geldes, Uhren und anderen Schmucksachen sich aus der Wohnung entfernten, sonst aber der Familie keine Verletzungen antaten. Der liebe Gott hatte sie geschützt, daß sie jeglicher Quälerei entgingen, die leider bei solchen Ueberfällen oft stattfinden. Ich glaube, nur diejenigen, die in solchen Lagen gewesen sind, wissen, was es heißt, solche Schrecken auszustehen.

(„Frdst.")

Pißmennaja, 12. Juni. Die Ernteaussichten für Pißmennaja und Umgegend sind sehr verschieden. Auf russischem Bauernland kann man vor lauter Wildhafer kaum erkennen, was eingesät ist. Winterweizen auf minderwertigem Lande steht ausgezeichnet; auf fettem Lande (Schwarzbrache) ist er zu stark gewachsen, infolgedessen hat er sich stark gelegt und wird ein minderwertiges Produkt liefern. Sommergetreide im allgemeinen dürfte kaum über mittel ausfallen.

Die Obstgärten versprechen in Kernobst eine ganz gute Ernte, Steinobst unter mittel, Stachelbeeren sozusagen keine.

Pißmennaja soll in diesem Jahre ein Telegraphen-Postamt erhalten. Wieder ein Schritt vorwärts.

Altsamara. Am 8. Juni weihte die hiesige Mennoniten-Brüdergemeinde ihr neues Versammlungshaus, das in der Nähe von Alexandertal liegt, unter Predigt, Gesang und Gebet ein. An der Feier nahmen an 700 Gäste teil: Glieder aller hiesigen Bekenntnisse.

Dr. F.

Exkursionsreise der New-Yorker Zentralschüler.

Wohlauf nun geht's ins Weite,
Wir wollen die Welt besehn;
Die Freude als Geleite
Soll uns zur Seite gehn.
Wohin die Sonne strahle,
Auf Gründe und auf Höhn
Es tönt durch Berg und Tale:
„Wie ist die Welt so schön."

Auch wir hatten Gelegenheit, die Schönheit der Natur zu bewundern. Ja, der Dichter behält Recht: wo die Sonne scheint, da fehlt auch die Schönheit nicht. Bis in den Norden, wohin uns dieses Schreiben versetzen soll, dringen die Strahlen der Sonne, die Strahlen der Schönheit.

Lange vorher freuten wir uns schon auf unsere Exkursionsreise. Da endlich war mit dem Ende der mühevollen Examen auch die langersehnte Zeit unserer Abreise herbeigekommen. Doch kaum waren wir eine kurze Strecke von dem uns in mehreren Jahren liebgewordenen Orte entfernt, so mußten wir ein großes Unglück erleben. Bei der Bahnstation Слався wurden zwei Menschen, ein Mädchen und ein Jüngling von etwa achtzehn Jahren in unserer Anwesenheit totgefahren.

Im schnellen Fluge ging's weiter bis Moskau. Nach einer kurzen Erholung begaben wir uns in den Kreml. Hier gab es vieles, was unser Staunen erregte. Vor allem die Denkmäler der alten Zeit, mit denen man uns schon in der Schule bekanntgemacht hatte. Von diesem Standpunkte aus ist ein Besuch Moskaus ein außerordentliches Mittel, das im Gedächtnis zu kräftigen, was man in der Weltgeschichte gelernt hat. Hier haben sich Rätsel aller Zeiten gelöst, hier fand das frevelhafte Vordringen Napoleons ein Ende; hier befinden sich die größten Heiligtümer des russischen Volkes. Zwei Tage verweilten wir in Moskau. Dann ging's nach Petersburg. Dem modernen Menschen entspricht diese Stadt mehr als Moskau. Petersburg ist eine Stadt der Gegenwart, wogegen Moskau eine der Vergangenheit ist. Auch auf uns verfehlte die Residenz ihren günstigen Eindruck nicht.

Hier besuchten wir die vielen Museen und Galerien. Es ist unbegreiflich, wie die Menschen in der Kunst so weit vorgeschritten sind. Unzählige Mengen von Kostbarkeiten, Altertümern und Kunstwerken sah man da. Es wäre unmöglich gewesen, sie alle bis ins Einzelne zu behalten. Und wenn uns jemand eingehend befragen sollte, so würde es uns wohl ebenso gehen, wie jenem Kunstenthusiasten, der im raschen Fluge die Dresdener Galerie betrachtet hatte. Zu Hause angelangt wurde er nach dem „Zinsgroschen" gefragt und erwiderte mit Würde: „Die Galerie enthält eine Bilder- aber keine Münzsammlung."

Bemerkenswert ist noch der Besuch des kaiserlichen Winterschlosses. Wie

gerne wir auch den Kaiser gesehen hätten, so war dieser Wunsch doch unerfüllbar. Doch gelang es uns den sächsischen König zu sehen, obgleich uns dieses harte Mühe kostete; denn stundenlang mußten wir ihn erwarten, was bei der großen Hitze, die bis 35° stieg, sehr beschwerlich wurde. Während unseres fünftägigen Aufenthaltes in Petersburg besuchten wir auch Peterhof. Im Schatten des Parks ging's vom Bahnhofe zum Kaiserpalast. Am Meeresstrande ruhten wir eine kurze Zeit. Die Schönheit der Natur, die durch das künstliche Wasserspiel der Fontäne noch vergrößert wird, überstieg die Grenzen des Erwarteten.

Doch wie kein Genuß in dieser Welt umsonst ist, so kostete auch unsere Reise den Lehrern große Mühen. Harte Strapazen haben sie um unsertwillen durchmachen müssen. Wie tut es einem da so leid, wenn man daran denkt, daß die Lehrer, die es doch so gut mit uns meinen, von uns Schülern im Laufe des Jahres durch Leichtsinn, Ungehorsam und Unart oft tief betrübt werden. Darum bitte ich sie im Namen aller um Verzeihung und spreche ihnen unsern herzlichen Dank für die vielen Aufopferungen aus! Ein Schüler.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Konfession oder Sekte.

Beschlüsse der Karatzaner Bruderschaft in betreff dieser Frage am 22. Juni 1914.

1) Die Bruderschaft erklärt sich dafür, daß in obiger Frage vor der Regierung Schritte getan werden, wenn unsere Herren Dumaabgeordneten, die Kommission für Kirchenangelegenheiten und die allgemeine Bruderschaft es für zeitgemäß finden.

2) Man ist für ein Zusammengehen mit den andern aus den alten Mennonitengemeinden hervorgegangenen Gemeinden, die die Gottessohnschaft Christi anerkennen, wünscht aber von diesen ebenfalls als Brüder angesehen und gelegentlich als Gäste zum Abendmahl zugelassen zu werden, wie wir das mit Gleichem erwidern; auch möchte man im Falle von Eheschließungen Glieder unserer Gemeinde nicht ausschließen.

3) Im „Projekt einer Verfassung" schlägt man folgende Änderungen vor:

§ 1. . . . bilden einzelne mennonitische Gemeinden . . . . Besonderheiten hat, in der Hauptsache des Bekenntnisses aber übereinstimmen u. s. w.

§ 4. . . . getauften, unbescholtenen, volljährigen Gemeindeglieder.

§ 5. „auf Lebenszeit" ist zu streichen. Älteste, Prediger und Diakonen werden vom Ältesten (nicht seinem Stellvertreter) ins Amt eingeführt.

§ 7. . . . Prediger, Diakonen sowie auch Gemeindeglieder, die nicht als Abgeordnete für die Synode gewählt sind, können an derselben als Gäste teilnehmen.

§ 8. . . . oder seinem Stellvertreter durch Gesang, Ansprache und Gebet eröffnet.

§ 9. . . . ; nach Schluß der Synode übergibt der Vorsitzende derselben das Protokoll dem Vorsitzenden des Komitees für Angelegenheiten der ev.-menn. Konfession. Dieser stellt eine Kopie des Protokolls u. s. w.

§ 12. . . . Dieses Komitee wird auf 4 Jahre gewählt; wobei jährlich eines der Mitglieder der Reihe nach ausscheidet.

§ 14. . . . . Gemeinde; die Synode muß aber ihre Einwilligung dazu geben.

Anmerkung: Anstatt des im Projekte gebrauchten Ausdruckes „Kirchenälteste" wünscht die Bruderschaft einfach „Älteste" zu setzen.

Nach dem Protokoll der Bruderschaft eingesandt v. K. Fr.

Zur „Erziehungsfrage" von „be" in № 40 des „Botschafter."

In der erfolgten „Erklärung" ist die Einseitigkeit nicht aufgehoben und außerdem der Schmutz der Unwahrheit über eine unschuldige Person ausgegossen. Da die Affäre durch die falsche Beleuchtung sich nicht beruhigen läßt, so sei der Tatbestand richtiggestellt. Viel besser wäre es freilich, man ließe, solche Jungensstreiche unbeschrieben. Unwillkürlich tauchen in den betreffenden Kreisen Erinnerungen an allerhand alte Geschichten auf und neben anderen Personen erhält dann auch der mutmaßliche Korrespondent sein gut Teil, dem dann noch ein Teil aus der Gegenwart beigefügt wird. Fromme Worte und ein Hinweisen auf frühere bessere Zeiten wirken selbstverständlich nicht gut unter solchen Bedingungen.

Den Grund zu dem Zusammenstoß der jungen Leute in A. hat doch wohl der Hochmut eines seit etwa einem Jahr in den Ferien sich dort aufhaltenden Gymnasiasten gegeben, der sich in verschiedenen beleidigenden Redensarten kundtat. Ob das gerade von Bildung zeugt, kann ich nicht behaupten, aber man sieht darüber weg, denn gerade in der Lernzeit steigt den jungen Menschen häufig ein Stolz zu Kopf, der eben beweist, daß sie noch sehr viel zu lernen haben; ist dieser Zeitpunkt glücklich überstanden und kommt erst die Erkenntnis, daß noch unendlich viel zu erlernen bleibt (meistens auf den Hochschulen oder im praktischen Leben), dann werden aus den manchmal unleidlich — dumm - hochmütigen Jungen recht nette, liebenswürdige junge Herren. Am bewußten Abend wurde nun wohl das Maß voll und lief über in Gestalt einer derben Ohrfeige. Was tut unser Gymnasiast? Nicht auf dem Platz, in der Aufregung über die tätliche Beleidigung auf dem Nachbarhof zieht er das Messer und los auf den Gegner. Dafür setzte es von dem zweiten Beklagten einige gesunde Püffe. Dies in wenig Worten der Sachverhalt. Dabei ist es durchaus notwendig hervorzuheben, daß der von „be" als tätlich auftretend gezeichnete Realschüler nur unbeteiligter Zeuge war und daß der gar nicht erwähnte Gymnasiast mit dem offenen Messer sich für die erhaltene Ohrfeige Genugtuung verschaffen wollte. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob die für die öffentliche Ordnung und Ruhe eintretende Familie des Messerhelden auch dann die Klage eingereicht hätte, wenn der Gymnasiast sein Vornehmen hätte ausführen können. Daran hat man jedenfalls nicht gedacht, daß von der andern Seite auch Klage geführt werden könnte gegen den Helden, der erst versucht, sich mit dem offenen Messer Genugtuung für eine Ohrfeige zu verschaffen, dann aber durch die Familie vor dem Richter Verurteilung der Gegner erzielt. Soll ich auch das noch „be" antun, daß ich die Stellungnahme eines Zeugen des Klägers gegen die beiden Verurteilten an die Öffentlichkeit bringe? Ich tue es nicht, aber nicht aus Rücksicht auf die einseitige Berichterstattung. Die Rolle der Väter ist ferner auch ganz falsch geschildert. Wenn der eine Vater sich auf den Standpunkt stellt, daß sein 18-jähriger Sohn die Suppe selbst auslöffeln muß, die er sich eingebrockt hat, so gibt dieser durchaus nicht so schlechte Standpunkt „be" nicht das Recht, den andern Vater, der vor der Klageführung sich mit seinem Sohn zusammen ernstlich bemüht hat, die Sache auszumachen, mit dem ersteren zusammen als Förderer der Streiche und Verderber der Jugend hinzustellen. Wie darf „be" solch hartes Urteil über die im Grabe ruhenden Großeltern fällen und denen die angedichtete Schuld anhängen! Sicherlich hat jedes Elternpaar den guten Willen die Kinder gut zu erziehen. Wollen wir nur auf uns selber achtgeben und Gott den Herrn täglich um seinen Segen bitten bei dem so überaus schweren Werke der Erziehung unserer Kinder; dann wird auch die Gefahr der falschen Beurteilung anderer Kinder kleiner werden und vor öffentlichen Entgleisungen in der Erziehungsfrage bleiben wir verschont.

Angenommen, daß „be" nichts von der Abmachung zwischen dem Vater des Gymnasiasten und den beiden Verurteilten gewußt habe, was nicht gut möglich ist, so mußte doch in der Folge die Familie des nicht zur Verantwortung gezogenen Messerhelden durch eine Richtigstellung des Vorfalles den öffentlichen Bruch des getroffenen Abkommens nach Möglichkeit gutgemacht haben. Es ist leider nicht geschehen und dadurch dieses Schreiben hervorgerufen worden.

Der geehrten Redaktion stelle ich es frei, den beteiligten Personen meinen Namen auf Verlangen zu nennen. A. u. E. id.

Anm. d. Red. Wir müssen jede Verantwortung für obige und von der andern Seite bereits erschienenen Auseinandersetzungen ablehnen und solche allein den Einsendern zuweisen.

Haus- u. Landwirtschaft.

Beizapparat.

Ein Landwirt. Ihrem Wunsche in № 48 entsprechend, verweise ich Sie auf die laufende Freitagsnummer des „Botschafter", in der sich meine Anzeige, betreffs Beizapparate findet. Ich kann ihnen ferner mitteilen, daß die Versuche mit demselben im Moskauer Landwirtschaftlichen Institute, sowie auch bei der Jekaterinoslawer Landschafts-Uprawa günstig ausgefallen sind. Anfangs Juli werde ich imstande sein, Beizapparate liefern zu können.

Auch mit dem Urteil erfahrener deutscher Landwirte kann ich dienen.

I.

Herrn Abr. D. Rempel-Sarona.

Auf Ihre Anfrage, wie ich mit dem Beizer zufrieden bin, berichte ich hiemit, daß ich diesen Automat allen Landwirten empfehlen kann. Ich habe im vergangenen Herbst über tausend (1000) Pud gebeizt. Die Mischung war immer eine gleichmäßige. Bedienung sehr einfach. Die Saat ist hübsch aufgegangen. Was die Flaschen als Flüssigkeitsreservoir betrifft, so finde ich dieses sehr praktisch. Stundenleistung des Apparats bis 60 P. Ich bin der Überzeugung, daß diesem Apparat in kurzer Zeit große Verwertung und Absatz bevorsteht.

Landgut Dshellair. P. Dyck. Krim.

II.

Herrn Abrah. Rempel.

Berichte hiemit, daß ich mit dem von Ihnen erbauten Beizapparat zufrieden bin und mein Saatgetreide damit gleichmäßig und ohne Scherereí gebeizt habe. Besonders lobenswert ist der automatische Betrieb, wo das stetswährende Stellen hierbei ausgeschlossen ist. Die Saat ist hübsch aufgegangen. Auch haben die Nachbarn jetzt im Frühjahre Gerste damit gebeizt. Werde den Beizapparat heute nach Eugenfeld abschicken.

Karatzau, Herm. Rempel. den 22. April, 1914.

Dieser Tage war ich in Karassan, wo ich mit Pred. Herm. Rempel über den Beizerfolg bei der diesjährigen Aussaat sprach. Er behauptete, daß es jetzt schon zu sehen sei, wie das nichtgebeizte Getreide wieder mehr oder weniger Brand enthalte. — Nach Eugenfeld schickte er den Apparat auf meine Bitte, damit er dort in der Landwirtschaftlichen Schule demonstriert werde.

Abr. Rempel.

Post: Ички, Тавр. г. Сарона.

Anm. d. Red. Die beiden Briefe der Herren Dyck und Rempel lagen uns im Original vor.

Gedanken über den Ankauf eines Motors.

Bei dem Gedanken an die Dreschzeit überfällt manchen Landmann ein gelindes Gruseln, soll das Pferdequälen denn noch weiter fortgesetzt und nach dem Dreschen mit den abgehetzten Gäulen das Land ungenügend bearbeitet werden? Nein, heißt es bei vielen, in diesem Jahre wird ein Motor angeschafft, denn mit demselben ist das Dreschen eine Spielerei und die kräftig gebliebenen Pferde ziehen nachher frisch die Furchen durchs Land.

Doch nun gehts es nach dem Sprichwort: Wer die Wahl, hat auch die Qual. Motorenfabriken gibt es bekanntlich viele und Agenten für Verkauf von Motoren laufen einem fast die Türen ein. Da möchte ich nun meine diesbezüglichen Gedanken mitteilen, die, da ich selber mit Motoren bekannt bin, vielleicht jemandem von Nutzen sein können.

Zuerst steigt wohl bei manchem die Frage auf: soll der Motor ausländisches oder hiesiges Fabrikat sein? Nun, da würde ich nicht lange überlegen. Unsere russischen Fabriken bauen schon den ausländischen ebenbürtige Motore und liefern dieselben meist 20 40% billiger. Dann arbeiten diese Motore mit dem billigen Schwarznaphta, während die ausländischen in der Regel das doppelt so teure Weißnaphta oder Petroleum als Brennstoff benutzen müssen.

Dazu kommt die Schwierigkeit der Beschaffung von Reserveteilen, was bei den ausländischen Maschinen leicht Anlaß zu großem kostspieligem Aufenthalt in der Arbeit geben kann. Die russischen Fabriken dagegen befinden sich viel näher, haben meist Telephon und Auto und sind dadurch im Stande, etwa nötige Reserveteile schnell zu ersetzen. Also ist der Kauf eines inländischen Fabrikats vorzuziehen. Nun gibt es in unserem gesegneten Vaterlande bald eine ganze Menge von Firmen, die den Bau von landwirtschaftlichen Motoren aufgenommen haben. Aber nicht überall kann man sicher sein, auch eine gute Maschine zu erhalten, denn viele von ihnen haben sich durch die Nachfrage nach billigen Motoren dazu verleiten lassen, leichte Schnelläufer zu bauen die wohl billig in der Anschaffung sind, sonst aber auch keine Vorzüge aufweisen können. Dagegen besitzen diese Motore folgende Nachteile: Sie werden infolge der großen Tourenzahl rasch abgenutzt und es müssen öfter Reserveteile angeschafft werden. Sie ziehen in der Regel schlecht durch und bleiben mitunter ganz stehen Dadurch gibt es natürlich Ärgernis und Unkosten, so daß auch hier das Billige schließlich doch am teuersten kommt. Ich selbst habe mich drei Jahre mit solch einem Motor gequält, wobei ich mitunter wieder zum Pferdeantrieb greifen mußte, um mein Getreide ausdreschen zu können.

Daneben gibt es aber auch eine ganze Reihe von Fabriken, die wirklich gute, kräftige, langsamlaufende Maschinen auf den Markt bringen. Sie bauen schwere Motore aus erstklassigem Material, weshalb sie sich im Verkauf auch etwas teurer stellen. Dafür sind sie aber dauerhafter, betriebssicherer und haben so viel Kraftreserve, um auch mal ein außergewöhnliches Hindernis überwältigen zu können. Seit vorigem Sommer habe ich einen solchen Motor der Fabrik Unger. Welche von diesen guten Motoren nun vorzuziehen sind, ob liegender oder stehender Konstruktion, wage ich nicht zu bestimmen. Übrigens mögen einige Motorenspezialisten rechthaben, welche behaupten wollen, daß die Zylinderabnutzung bei den stehenden geringer und der Gang des Motors ruhiger sein soll.

Auf einen Umstand möchte ich zum Schlusse nicht unterlassen hinzuweisen. Eine Reihe von Firmen und darunter sind leider auch schon deutsche, geben, zwecks Konkurrenz, die Kräfte ihrer Motore stärker an als sie der Wirklichkeit entsprechen. Unter ausländigen Firmen ist es nämlich Gebrauch, die Pferdekräfte eines Motors so anzugeben, daß derselbe noch ca. 25% Kraftreserve hat. Also ein 10 PS Motor müßte maximum, 12—13 PS Dauerleistung haben. Die ersteren Firmen kommen diesem aber nicht nach, sondern ihre 10 PS. Motore leisten kaum maximum 10 PS. und das nur bei einer entsprechend hohen Tourenzahl, sind also in Wirklichkeit nur 7 – 8-kräftige. Deshalb wolle man beim Kauf eines Motors vorsichtig sein und die genauen wirklichen Zylinderabmessungen zu erfahren suchen. Je größer diese, nämlich Zylinderdurchmesser und Hub des Motors, sind, desto stärker ist derselbe.

Also, der langen Rede kurzer Sinn ist der Rat, nur kräftige Motoren zu kaufen und zwar bei Firmen, die durch Ihre Erzeugnisse bewiesen haben, daß sie den Willen und auch das Können besitzen, gute Ware zu liefern.

Der gute und teurere Motor ist auf die Dauer doch der billigste.

Jakob Fröse.

Sprechsaal.

— P. N. Artikel ohne genaue Adresse wandern in den Papierkorb — Laie. Lesen Sie, bitte, im „Botschafter" 1912 und 1913 nach, dort finden Sie ebenso klipp und klar das Gegenteil bewiesen. Bei dem gesprochenen Worte steht man in der Regel unter dem Eindrucke des Augenblicks, beim gedruckten haben Sie Gelegenheit, alles selbst an der Heil. Schrift zu prüfen. Sollten Sie selbst nicht in dem Besitze dieser Jahrgänge sein, so finden Sie jedenfalls in Ihrer Umgebung jemanden, bei dem sie die Zeitung leihen könnten.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Sonntag, den 29. Juni.

Lesegottesdienst — 10 Uhr vormittags.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 29. Juni.

Gottesdienst. Pred. P. Riediger. Beginn ½10 Uhr morgens.

Rätsel-Ecke.

Lösung zum Bilderrätsel in № 49.
Wem das Herz fehlt, dem nützt der Degen nichts.

Versteckrätsel.

Wer mir drei Dinge wohl entdeckt
In einem Dichter drin versteckt:

Das Erste blüht zur Sommerszeit,
Streut seine Düfte weit und breit.

Das Zweite führt des Landmanns Hand
Hin über das besäte Land.

Das Dritte aus Germanenfaust
Ist einst zum Feinde hingesaust.

Und alle drei verborgen sind
Im Dichter, grüner Berge Kind.

Eduard Stein.

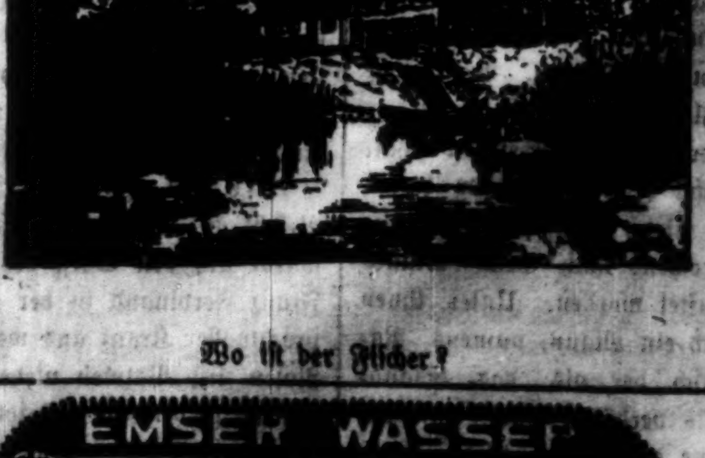
Lösung in der nächsten Freitagnummer.

Kapselrätsel.

Mir kommt ein Sonntag just in den Sinn,
Da stecken folgende Worte drin:
Ein Baum, den apostrophiert man hat;
Auf südlicher Insel eine Stadt;
Im Hochgebirge ein Weideplatz;
Der Name von meinem holden Schatz;
Dann eine Pflanzenfamilie! ein Maß;
Auch ein Getränk aus dem Wort ich las;
Zum Schluß noch eine Präposition. —
Ich wette, ihr habt die Lösung schon.

Lösung des Rätsels in der nächsten Freitagnummer.

Vexierbild.



Wo ist der Fischer?

EMSER WASSER
PASTILLEN-SALZ
pp|106
60|100

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
Vom 23. u. 26. Juni.

5%	1. Gewinn Anleihe	518	517½
5%	2. „ „	399	406
5%	P. Br. d. Adels-Agrarb.	348½	349
4%	Staatsrente	92½	92½
5%	Anleihe 1906	102¾	103¾
5%	1. Innere Anleihe	104¼	104¼
5%	2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	8¼	90⅝
5%	Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5%	3. Innere Anleihe 1908.	105	105½

Berdjansker Börsenbericht
vom 26. Juni 1914.

Ulka (Belokoloska) 9 R. — Pf. — R.
„ „ 9 „ 16 „ 10 „ 10
Winterweizen .. 10 „ — „ 11 „ 10
„ .. 9 „ 80 „ 10 „ 60
Hartweizen .... „ „ 10 „ 60
„ .... 9 „ 80 „ 10 „ 50
Gerste mit 4% .... 7 „ 10
Roggen ...... 9 „ — — 7 „ 50
Hafer .... — „ — „ — 7 „ 40
Mais .... — „
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn — Waggons
46 Rbl. 69 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { P. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

„Ich hoffe auf der Goldküste auch manchem Schwarzen mit dem Apparat und Chromoplastbildern Freude zu machen" — so schreibt uns eben ein Missionar.
Aus allen Ländern kommen Bestellungen und Anerkennungen. Das schönste, nützlichste Geschenk ein Chromoplastapparat mit 24 Ansichten für 6 Rubel. Wer es noch nicht kennt, verlange umsonst und portofrei Muster und Prospekt. Neue Erfolge der Farbenphotographie! Postkarten in natürlichen Farben von hervorragender Schönheit und Naturtreue. 12 Karten 60 Kop., 6 Karten 30 Kop. Palästina, Jerusalem, Schweiz zc. Lassen Sie sich unsern soeben erschienenen Kunstprospekt kommen (gratis und franko).
Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co., Bad Homburg. jbp3-2

Счетоводные
Курсы
бухгалтерiи
Д. У. ВИШНЕВЕЦКАГО,
Екатеринославъ, Воскресенская, д. № 4 рядомъ съ канцеляр. Губернатора.
Отдѣленія: основное и специальное. Бухгалтерія банковая, фабрично-заводская, городскихъ и земскихъ Управъ, сельско-хозяйственная, винной монополіи, акціонерныхъ предпріятій и др.
Окончившимъ выд свидѣтельства и рекомендуются на должности.
aijs-2

Vermittele
Landkauf, Verkauf, Pacht und Versatz.
Н. Фр. фонъ Гарье, Омскъ, Маріинская 21. ppo16

Wünsche meine in Omsk befindliche
Buch- und Schreibwarenhandlung
zu verkaufen.
J. P. Wiens, Omsk.
Postfach 32. jba7-8

Wünsche mein in Nikolaipol nahe der Zentralschule gelegenes
Gebäude
mit Nebenbauten zu verkaufen.
п. о. Николайполь, Екатерин. губ.
Якову Гамм. jr83-8

Bei Nieren- und Gallensteinleiden, Magenbeschwerden und Rheumatismus, Husten und Bronchialkatarrh
— erteilt kostenfreien Rat —
Heinrich Dyck,
Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. akk 2

Gründliche
Hilfe bei chronischen Leiden. Zahlreiche Dankbriefe.
Kostenfreie Auskunft erteilen:
Peter P. Dyck, Post Sofijewskij Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. jip5

Mennonit, verheiratet, sucht Stellung in einem größeren Mühlengeschäfte
als Kassierer
oder dem ähnlich, ist seit 10 Jahren als Kassierer tätig in der Mühle Thießen in Cherson.
Anfragen zu richten Херсонъ, мельница Тиссена, Николаю Г. Вибе. joo5-5

Selbständige,
tüchtige Installateure speziell für Wasserleitungsanschlüsse (Hausanschlüsse) werden sofort bei hohem Lohn für
dauernde Arbeit gesucht.
Anfragen zu richten: Berdjansk, Gouv. Taurien, Technisches Bureau Ingenieur A. Wolpianskij. jsts-8

Angereiste
in Berdjansk finden gute Kost und Quartier in der Nähe des Liman-Bahnhofs und der Wannenbäder.
Приморская, домъ Остапенко, кв. Ревердатто.

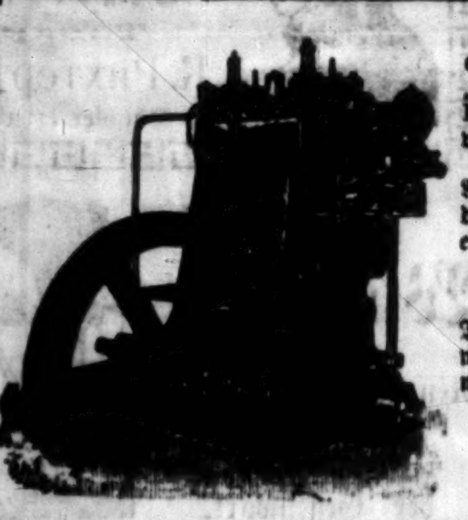
Wer
lungenleidend ist u. Luftasthma hat,
kann geheilt werden, denn ich verfüge über ein sicheres Mittel gegen diese boshaften Krankheiten.
Adresse: п.-т. отд. Великокняжеское, Куб. Обл. Я. П. Гильдебрандтъ. akg 5-1

Obermüller
mit 6 jähriger Praxis wünscht zum Herbste eine Stelle anzunehmen. Atteste stehen zur Verfügung.
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw, P. A. Schmidt. akt8-1

Unerwarteter Weise ist die Stelle
eines Religionslehrers
an der 4-klassigen Fortbildungsschule in Dawlekanowo vakant geworden. Der Vorstand sucht einen entsprechenden Lehrer für diesen Posten, wenn möglich mit Hauslehrerzeugnis für Deutsch. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten
Почт. отд. Давлеканово, Уфимск. губ., Ф. К. Тиссену. jot4-4

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle
als Geschäftsführer
in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an П. П. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ. jbg 2

Millionen Damen und Herren
— gebrauchen die sensationelle Erfindung —
Seife „Flora"
von Dr. Hartmann in Wien.
Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.
Tausende von Dankschreiben.
Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. pfo2618


„Actiebolaget Diesels Motoren"
offeriert zu billigen Preisen Diesel Motore „Polar" stationäre und Schiffsmotore von 12½ bis 2000 PS. Garantierter Naphtaverbrauch weniger als ein halbes Pfund pro PS. und Stunde.
Aufstellungen in allen Kulturstaaten und deren Kolonien. Lieferanten der meisten europäischen Großmächte, sowie der Marine-Ressorts Japan.
Nya Actiebolaget Atlas
Transportable Naphta Motoren für landwirtschaftliche Zwecke, Motorpumpen, stationäre Naphta-Motore, stehenden und liegenden Typs, Motorwinden.
Vertreter: Technisches Comptoir Ingenieur W. M. Dunajewskij, in Jekaterinoslaw, Prospekt 114.
Prospekte gratis und franko. jg83-9

RUBEROID
DACH-ISOLATIONS-MATERIAL
in anerkannt höchster Güte
GRAU — ROT — GRÜN.
Kein Anstrich, kein Teeren erforderlich.
Man hüte sich vor wertlosen Teer- und Asphalt-Imitationen, nur echt empfiehlt die Russ. Aktien-Gesellschaft RUBEROID, St. Petersburg. Gorochowaja 13.
Postfach 227. Telegramm-Adresse: Ruberoid — Petersburg.
Telephon № 407-83. jao-10-4 87808.

„Biomalz mit Eisen" für Blutarme 1 gr. Dose 1 R. 80 K.
„ „ „ 1 kl. „ 1 R. — K.
„Biomalz mit Kalk" für Lungenleidende 1 gr. Dose 1 R. 80 K.
„ „ „ 1 kl. „ 1 R. — K.

Es ist an der Zeit, das dem
„Biomalz"
auch in unserer Hauswirtschaft der gleiche Platz eingeräumt werde, wie in Deutschland, diesem klassischen Lande der Diät. „Biomalz" ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel, das aus edlem Gerstenmalz hergestellt wird. Schwach entwickelten, kränklichen blassen Kindern, die an Appetitlosigkeit leiden, gebe man „Biomalz" ohne Beimischung, oder in Milch, Kaffee, Tee, Suppe u. s. w. „Biomalz" ist aromatisch, schmackhaft unvergleichlich nahrhafter als Kakao. Erwachsenen, die an Blutarmut, Magen- und Lungenkrankheiten, oder Nervosität leiden, ist „Biomalz" unersetzlich.
Zu beziehen von A. P. Friesen, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.
1 große Dose 1 R. 50 K., kleine Dose 85 Kop.
Nur echt, wenn mit Fabrikmarke: „Zwei Zwerge," Fabrik Gebr. Patermann Berlin. Prospekte umsonst. pok18

Die neueste Erfindung
Verbrennungsklosett
verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.
Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.
Т-во А. Головщиковъ и Ко.
Екатеринославъ, Первозвановская 10—8. Тел. 15—63.
Broschüren auf Verlangen gratis. jbt15-1

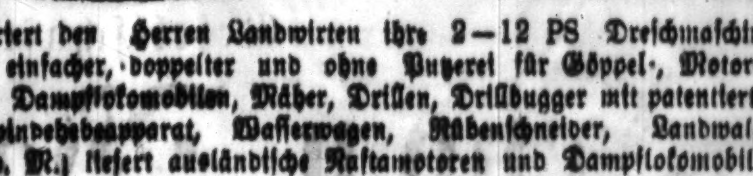
Ein Hörügel-Harmonium
in Eiche. Höhe 90 cm., Breite 88 cm., Tiefe 42 cm., 2 Spiele, 2 Register 4 Oktaven und Kniehebel für den Nettobarpreis von 125 Rubel fracht- und zollfrei jeder Bahnstation im europ. Rußland. 10 Jahre Garantie.
Erstklassige Ausstattung. Wunderbare Tonfülle!
Die Nachfrage nach einem kleinen, soliden und trotzdem billigen Harmonium ist eine dauernd rege, nur wird der Käufer oft enttäuscht, wenn ein solches Instrument infolge mangelhafter Fabrikation nicht den geringsten Anforderungen genügt! Dieser Umstand gibt uns Veranlassung, ein kleines, kräftig gebautes klangvolles Instrument auf Grund unserer soliden Fabrikationsweise großer teurer Werke herzustellen. Trotz der Billigkeit dieses Harmoniums bleiben also die Fabrikations-Bedingungen: 1. Bestes ausgesuchtes Material, 2. Zuverlässige Arbeitskräfte. 3. Mit allen Vorteilen der Neuzeit ausgestattete Betriebseinrichtung, 4. Größte Sorgfalt bei Prüfung fertiger Instrumente.
Unsere größte Leistungsfähigkeit auch nach dieser Richtung hin soll durch das „Mira"-Harmonium gezeigt werden.
Wir nehmen jedes Instrumente zurück, welches unseren Anpreisungen nicht entspricht, daher kein Risiko.
Nur direkt vom Christlichen Verlagshaus Wiegand u. Co. Bad Homburg (Германія). jkl10-2
Ausführliche Kataloge umsonst und portofrei!

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos. 51

ICH WAR 25 JAHRE TAUB! JETZT HÖRE ICH!

Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden, der mir selbst nach 25-jähriger Taubheit das Gehör wiederschenkte. Der Preis des kompletten Apparates ist 10 Rubel (21 Kronen, 22 Fracs, 5 Dollar, 19 Mark). Keine Mehrausgaben! Wer sich ein für allemal von Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen usw. befreien will, wolle meine Broschüre: „Ich war taub" kostenfrei verlangen von
E. A. Schenk, Wien IX/50 Kolingasse 3.
Für Heilung, zum mindesten Besserung, garantiere ich. jo18-8 24764

Nikolai Löwenberg,
— Jekaterinoslaw, —
Sadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Presente". tkr5040

Die Fabrik
Landwirtschaftlicher Maschinen
Heinrich D. Neufeld,
(vormals Klassen und Neufeld) o 25

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. d. M.) liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Kosowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.

Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Jekaterin.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Bau-Technisches Bureau

Ingenieur A. Wolpianskij,

Berdjansk, (Gouv. Taurien), Asower Prospekt.

Spezialität: Ausführung kompletter Wasserversorgungsanlagen in Städten, Dörfern, Gütern, Fabriken, Krankenhäusern, Schulen und Wohnhäusern.

Kanalisationsanlagen: Eisenbetonbauten aller Art, Zentralheizung und Ventilationsanlagen.

Isolierung feuchter Keller, Fundamente und Mauern. Beseitigung von Grundwasser-Brunnenbauten.

Lager sämtlicher Wasserleitungs- und Kanalisationsartikel, Röhre, verschiedene Verbindungsteile, Armaturen, Pumpen aller Art. akl16-1

Preise billigst. — Projekte und Kostenanschläge umsonst.

NICHT IN WORTEN IN DER THAT

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr pr. [illegible]. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hindernis. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНЛУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42. 147
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.
pk416

— Die —

Trachom-Krankheit

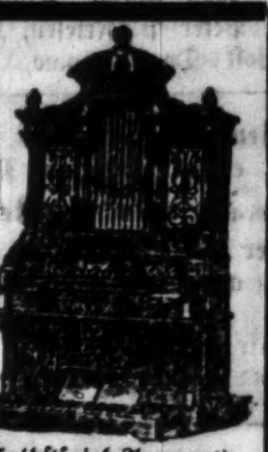
(Aegyptische Augenkrankheit)

sollte von keinem Augenkranken vernachlässigt werden.

— Belehrung erteilt kostenfrei —

Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karonbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. jia 5

Harmoniums — und — Pianos.



Billigste Bezugsquelle direkt ab Fabrik aus Deutschland, keine Zwischenhändler.

Nur erstklassige Fabrikate. 10 Jahre Garantie.

Alleinvertretung der weltberühmten

Doerner Pianos.

Liebmann Orgel (auch mit eingebautem Selbstspiel Apparat) Verlangen Sie kostenlos uns. russischen Katalog.

Preise einschließlich Zoll und Fracht. Wiederverkäufern äußerste Nettopreise.

Gelegenheitskauf! Ein neues hochelegantes Dörner-Piano echt Nußbaum. Feines Modell 1,31 m. hoch, extra gebaut. Tadelloser Ton für den billigen Barpreis von 350 Rbl. (exkl. Fracht und Zoll) (Verkaufspreiswert 750 Rbl.) Unser Besteller wurde krank und ist das Instrument im Wege. Also noch nicht gespielt.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

Bad Homburg (Германія). jgr8-8

Gesucht lediger, russisch-deutscher

Korrespondent

für ein größeres Mühlengeschäft. Nur gewandte Korrespondenten und flotte Maschinenschreiber werden gebeten Offerten in beiden Sprachen, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit (in welcher Branche gearbeitet). Referenzen, Gehaltsansprüche zu richten an nachstehende Adresse. Um Einsendung einer Photographie wird gebeten! jdr8-2

Adresse: Правленіе Т-ва Г. Г. Вильмсъ и К°., Гальбштадтъ, Тавр. губ.

Einige von den immerwährenden Trabanten der Sonne sind die

jg06-4 **Sommersprossen.** 77763

Besonders stark treten sie in den Sommermonaten hervor, wenn die Haut von den stechenden Sonnenstrahlen stark gereizt wird. Lange Zeit bildeten die Sommersprossen — dieses, auch die hübschesten Gesichter verunstaltende Fehler — jenes Uebel der Natur, gegen welches der Mensch ohnmächtig war zu kämpfen Mit der Erfindung des weit verbreiteten Crème Kazimi Metamorphose, hat sich die Anschauung der Gelehrten kraß geändert. Und dieses nicht ohne Grund, weil die Crème Kazimi das radikalste Mittel vorstellt, welches das Erscheinen der Sommersprossen, Flecken, Einbremien, Pickel und anderer Defekte des Gesichts verhütet und vernichtet. Die Bedeutung dieses heilenden Mittels verstärkt sich noch dadurch, daß es keine giftigen oder die Haut reizenden Substanzen enthält.

D. A. Kohan,

Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str. eig. Haus. Tel. 44.

Balken u. Schwellen

Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. pgr48-25

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp3022

Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter
Товарищество
А. К. Рихтеръ, Өеодосія 5 б.
Händler erhalten hohen Rabatt.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).

Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.

Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Sfadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Оманид".

Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen. rc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w.

Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen. Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und 1/2 Watt pro Kerze;

Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.

Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

— Preiskourante auf Verlangen. — pk318

Wichtig für Landwirte.

Neueste und einfachste Konstruktion der Gegenwart.

Patentiert auch im Ausland Konkurrenzlos.

Dieser **automatische Betrieb** ermöglicht mit 2 1/2 Quart starker Lösung 5 Pud Saatgetreide zweckmäßig zu beizen, auch bei unregelmäßigem Drehen findet immer ein proportionelles Mischen statt. Wogegen auf primitive Art und Weise das Doppelte von Wasser draufgeht, was viel Schererei mit Trocknen und beim Säen verursacht. Dieses wird durch die sinnreiche, aber einfache Konstruktion erzielt, wo statt Krahn Ventil und Schieber zwei regulierbare Schöpfer tadellos funktionieren und die doppelte und gut gelungene Mischvorrichtung gestatten mit wenig Wasser eine scharfe Desinfektion, wo alle Bazillen (Brandpilze) im Faserende und Kerbe jedes Korns abtöten, Keimlinge und Mehlgehalt aber trocken bleiben.

Somit erklärt sich, daß nach 4—5 Stunden das gebeizte Getreide, in Säcken stehend, vollständig trocknet. Nur das bleiche (blasse) Aussehen bestätigt das richtige Verfahren. Bedienung sehr einfach. Reservoire, Schnecke von Guß. Die 2 m/m Mischrinne ist mit Deckel versehen. Nötig bei Formalinbeizung. Preis Station Ички 38 Rbl. Nicht nur von technischer Seite, sondern auch die praktische Brauchbarkeit hat in kurzer Praxis bei Landwirten und Agronomen ein lebhaftes Interesse geweckt, und unsere brandreinen Felder bestätigen den Erfolg dieses einzig in seiner Art dastehenden Apparats.

Nähere Auskunft über Konstruktion und Anleitung bietet meine kurze Broschüre, welche Interessierenden frei zugeschickt wird. jrr8-2

Abr. D. Rempel, п. о. Ички, Тавр. губ., дер. Сарона.

Opel-Automobile

Neueste Modelle. Große Auswahl.

Gebrüder Sudermann, Technisches Kontor,

Halbstadt, Gouv. Taurien, — Abteilung **Jekaterinoslaw**

führt außer Automobilen und Zubehörteilen stets auf Lager

Decken und Schläuche

der berühmtesten und weitverbreitetsten Weltmarken

„Kontinental" und „Prowodnik". akm8-2

Ehe

Sie sich, — zum Einkochen der Gartenfrüchte, — „Rex" — oder andere, billigere Gläser und Apparate kaufen, bitte ich, sich zu überzeugen, daß Sie solche am vorteilhaftesten bekommen bei

Hermann Borm in Chortitza. jig8-5

Gesellschaft 51

Lepp u. Wallmann

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

— Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis. —

Adresse des Hauptkomptoirs: **Alexandrowsk,** Gouv. Jekaterinoslaw.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

— baut speziell —

Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager. jk819

pd8 2014

Wer ein Pianino oder Harmonium

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.

Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.

— Ratenzahlung zulässig. —

Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.

Am Jungbronn. Beilage zu Nr. 51 des „Botschafter."

Von der Redaktion.

Beständiger Raummangel war die Ursache, daß eine ganze Reihe von Briefen an Onkel Franz und dessen eingegangene Antworten immer wieder nicht gebracht werden konnten. Um nun den vielen jungen und alten Freunden und Freundinnen von Onkel Franz gerecht zu werden, überreichen wir denselben hiemit ein „Jungbronn-Beiblatt", in dem wir alte Schuld gutzumachen bemüht sind. Ferneren Einsendungen an Onkel Franz sehen wir entgegen.

An meinen l. Neffen P.

Du bist ungehalten, lieber Junge, daß man das Oberste zu unterst stellt, — die Verlobungen groß und die Hochzeiten klein macht. Du möchtest es anders haben: keine Verlobung, große Hochzeit, Trauung in der Kirche, wo jedermann freien Zutritt hat.

Wieweit Du im Recht — oder Unrecht bist, mag ein Kirchenrechtskenner entscheiden; Onkel Franz kennt nur die alte Ordnung und weiß, was Gottes Wort sagt; das ist ihm genug. Aber andere wollen's noch besser wissen.

Die öffentliche Verlobungsfeier willst Du aufgehobenh aben, oder doch wenigstens freigestellt wissen? — Sowas gibt's nicht! Gottes Wort sagt, daß alle Sachen bestehen sollen in zweier oder dreier Zeugen Mund. — Auch unsere alte Gemeindeordnung, die aus dem Gottesworte hervorgewachsen ist, verlangt es. Doch was fragen heute viele Leute bei uns nach der alten Gemeindeordnung! Der Minister hat noch nicht seine Unterschrift dazu gegeben, und da kann, da darf noch jedermann rumwirtschaften in dem Gemeindehause, wie ihm beliebt, und weil nur zu viele so gern als Reformatoren auftreten möchten, so rüttelt man an den alten Einrichtungen und Ordnungen, wie wenn dieses lauter Ketten und Eisengitter wären, welche der Seele den freien Glaubensflug nicht gestatten wollen: die Täuflinge dürfen nicht mehr durch Zeugen angemeldet werden, das macht der Prediger allein besser; das stille, kniende Gebet beim Gottesdienste ist abgeschafft, weil sich mal jemand die Hosen an dem eingestreuten Sande eingeschmutzt hat; das alte Kirchengebet, das so wundervoll alle und alles umschloß, kennt Ihr Jungen kaum noch dem Namen nach; zu den Bruderschaften geht man nicht, um nachher um so besser koujonieren zu können; Verlobungen sollen nicht mehr gefeiert werden — u. s. w. — und so unterwühlt man die alte Ordnung wie der Maulwurf das Blumenbeet, und zuletzt wird alles durcheinanderliegen wie Kraut und Rüben. Und was bleibt schließlich übrig? Wo die Ordnung aufhört, fängt die Unordnung an; und wo in einem geistlichen Haushalte nicht auch auf äußere Ordnung geschaut wird, dort nisten sich die Spinnen ein und der Staub, und die gesunde Luft schwindet.

Also, mein Junge, die öffentliche Verlobungsfeier muß bleiben, wenn auch nur ganz klein, zwei, drei Zeugen bloß, ohne Kaffeetrinken und Abendbrotessen. Und sollte ich eine Verlobungsanzeige von Dir erhalten, ohne daß die Verlobung ordnungsgemäß stattgefunden hat, so werde ich Einwendung gegen die eheliche Verbindung machen, und wenn am Hochzeitstage zum Beginn der Trauung. Wenn's darauf abgezielt war, so sollst Du wissen, daß Onkel Franz nicht mitmacht. Ordnung muß sein!

Merkwürdig ist es freilich, daß die Alten vielfach eine große Verlobung und eine kleine Hochzeit ausrichteten. Nun, darüber gibt's keine Vorschriften, das ist Geschmackssache, wenn gleich mein Geschmack mehr für die umgekehrte Größe ist. Auch die Art und Weise, wie die Verlobung gefeiert wurde, war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Wenn Du willst, charakterisiere ich Dir einige, und dann magst Du für Dich diejenige Form der Feier wählen, welche Dir am meisten zusagt.

Wenn in alten Zeiten der Bräutigam am Verlobungstage punkt zehn Uhr morgens, hoch zu Roß — je stolzer das Roß, desto edler der Freier, nur ein Witwer durfte fahren — unter den Böllerschüssen seiner Altersgenossen glücklich und ohne Unfall bei seiner Braut angelangt war, so empfing ihn dieselbe festlich geschmückt in der Eckstube. Dort blieben die beiden dann in stiller Zweiheit miteinander. Niemand durfte sie unterhalten. Dort mußten sie auch allein das Mittagessen genießen. Ganz allein. Und wenn dann um 1 Uhr die geladenen Gäste sich in der großen Stube versammelt hatten, so ging der Vater der Braut in die Eckstube und fragte die beiden, ob sie gewillt seien, Verlobung zu machen. Da sie dieses in der Regel mit „Ja" beantworteten, so zogen sie darauf gemeinsam in die große Stube, die Braut voraus, nahmen den Ehrenplatz ein, der Vorsänger sagte das Lied an, dasselbe wurde gesungen und—die Verlobung war offiziell vollzogen.

2) Braut und Bräutigam kommen herein, reichen jedem Gaste — die Stube herum — stillschweigend die Hand, nehmen ihren Platz ein, das Lied wird gesungen.

3) Braut und Bräutigam kommen in die mit Gästen gefüllte große Stube, stellen sich vor dem Brautvater auf, der Bräutigam muß seine Werbung vorbringen und der Vater an passender Stelle „Ja" sagen. Mitunter geschah solches auch an unpassender Stelle, aber es hielt doch. Nicht selten sagte der Bräutigam bei dieser Gelegenheit ein ellenlanges von einem Dorfpoeten verfaßtes Gedicht auf, das all sein Sehnen und Verlangen zum Ausdruck brachte. Für manchen eine Folterqual. Und wenn er dann noch stecken blieb und der Vater nicht „Ja" sagte? Was wären solchem verzweifelten Bewerber die sieben Jahre Dienst um die Rahel gewesen? Doch die Ordnung war streng. Willst du die Braut erringen, mußt das Gedächtnis Du bezwingen.

4) Statt des Vaters legte der Prediger dem Paare in der Eckstube die Verlobungsfrage vor.

5) Der Prediger erwartet das Paar an der Tür der großen Stube, hält eine kurze Ansprache an dasselbe und läßt es auf die Verlobungsfrage vor der Versammlung antworten. 2c. In jedem Falle — das Verlobungslied.

Nun mach's, mein Junge, wie es Dir am besten paßt. Und wenn Du willst — auch noch anders, nur daß es alles ordentlich und christlich zugehe.

Dein

Onkel Franz.

An Onkel Franz!

Da Du, lieber Onkel, schon so vielen meiner Vetter und Nichten mit gutem Rate gedient hast, so komme auch ich noch mit einer Frage, die meinen Vetter Heinrich betrifft. Schon lange habe ich ihn auf Dich gewiesen und ihm gesagt, daß er bei Dir auf jede Frage eine genügende Antwort erhalten werde. Doch meint er, Du habest niemals besonderes Gefallen an ihm gehabt, weil er so ein kränkliches, schüchternes Büblein war, und Du würdest auch jetzt nicht seinen Brief berücksichtigen. Schließlich hat er es mir erlaubt, Dich mit seiner Sache bekanntzumachen. Mein Vetter Heinrich war, wie Du ja weißt, von jeher ein schwächliches, schüchternes Bürschlein. Doch weil er von seinen Eltern sehr gehegt und gepflegt wurde, ist er nun doch ein hübscher, schlanker Bursche geworden; aber trotz aller Pflege ist dennoch ein chronisches Leiden an ihm haften geblieben, womit er übrigens noch viele Jahre leben kann. Nun hat es ihm die schöne Luise mit ihren bezaubernden, braunen Augen angetan, denen gegenüber er ganz machtlos ist. Es steht der Verbindung auch kein Hindernis im Wege, als Heinrichs Bedenken, ob er recht oder unrecht tue, wenn er heirate, falls das Leiden sich auf seine Nachkommen, die es doch jedenfalls geben könnte, vererbe. Darf nun solch ein Mensch überhaupt nicht heiraten, oder ist es die Sünde aller Menschen nach dem 2 Gebot: Ich will Euch heimsuchen an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied. u. s. w.?

Um Deinen Rat fr[illegible] meinen Vetter Heinrich bittet Dich

Dein Neffe

Paul.

Lieber Paul!

Der Heinrich, der Junge, muß schöne Raupen im Kopp haben, wenn er meint, der Onkel Franz habe kein Gefallen an ihm, weil er so ein kränkliches, schüchternes Büblein gewesen sei. Doch wer sich zurückgesetzt fühlen will, der findet schon einen Grund dazu, und da das Alter doch in der Regel reifer denkt und folgert, so dünkt sich die Jugend oftmals zurückgesetzt und unverstanden.

Doch lassen wir den Grund. Und wenn der Heinrich was von mir will, so mag er fernerhin ruhig selbst kommen; ich beiß' ihn wahrlich nicht. Freilichwohl gefallen mir solche junge Menschen, die frei, offen und ehrlich ihr Anliegen vorbringen besser als solche, die sich scheu um die Ecke drücken, wenn sie jemanden kommen sehen. Doch leidende Kinder werden in der Regel am meisten von den Eltern verhätschelt und verzogen, so daß sie sich schon dort zurückgesetzt fühlen, wo sie nicht im Mittelpunkte der allgemeinen Aufmerksamkeit stehen. Mit dem Heinrich mag's auch so geworden sein.

Also der Junge hat sich trotz allem herausgemausert und möchte nun die schöne Luise mit den braunen Augen und dem goldenen Herzen heiraten, weiß aber nicht, ob er aus physischen und allerhand anderen Gründen darf.

— Da ist schlimm entscheiden! Und wenn ich für etwaige Folgen haften soll, dann will ich lieber nichts sagen. Ich übernehme auch nicht die Bürgschaft für Werte, die ich nicht kenne. Zumal ich nicht Arzt bin. Habe auch nie die Gebresten des menschlichen Körpers studiert, und ob ich gleich unter meinen Ahnen Männer mit der Gabe der Naturheilkunst zähle, so hat doch die erbliche Belastung nichts davon auf mich vererbt. Der Heinrich muß also zu einem tüchtigen und gewissenhaften Arzte und solchen zu Rate ziehen. Denn unter Umständen ist Alleinbleiben sicher besser als heiraten. Das hat der liebe Herrgott zwar nicht gewollt, aber die menschliche Unnatur und Sünde kann es dahin bringen, daß der Väter Sünden heimgesucht werden an den Kindern.

Dann hat die Sache aber auch noch eine andere Seite. Und über die hab' ich bereits viel nachgedacht. Auch meine Beobachtungen angestellt und Vergleiche gezogen. Meine Ansichten decken sich vielleicht nicht mit den wissenschaftlichen Forschungen. Sie sind auf einem anderen Boden gewachsen und haben ihre Wurzeln im Glauben an Gottes Allmacht, Treue und Gnade.

Schon im 2-ten Gebote kommt es sehr klar zum Ausdruck, was die Wissenschaft heute „erbliche Belastung" nennt. Und wieviel dran ist, beweist der Niedergang des heutigen menschlichen Geschlechts. Wie ein Schreckgespenst erhebt sich da die Gefahr der Übertragung von Krankheiten auf andere. Doch brauchen die Krankheitsstoffe nicht ererbt sein. Mancher gesunde Vater hat schon durch sein ausschweifendes Leben den Grund zu einer krankhaften Nachkommenschaft gelegt. — Also, die Androhung Gottes im 2-ten Gebot ist kein leerer Schall. Doch das Wort hat einen Nachsatz: „Und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten." Gott ist stark genug, allen Unsegen gottentfremdeter Eltern zum Segen in ihren gottliebenden und seine Gebote haltenden Kindern umzuwandeln. Und daß er es tut, ist auch erwiesen. An Tausenden Menschen treten die Folgen der Sünden ihrer Vorfahren nicht zum Vorschein. Es kommt auf den Fall an. Und wer Gott liebt, dem wandelt sich schließlich auch das Leid zum Segen. Ob Heinrich mich verstehen wird? Dolmetsche es ihm, wenn notwendig.

Mit Gruß für beide

Euer Onkel Franz.

Werter Onkel Franz!

Zuerst wünsch' ich Ihnen gesegnete und fröhliche Feiertage. Onkel Franz! Ich hab's wieder mit der Angst bekommen, aber jetzt nicht um Sie, diesmal fürchte ich mich um mich selbst, denn wenn das so fortgeht, werd' ich am End noch steckbrieflich verfolgt. Sie sticheln, Wolodja wird sogar unhöflich und bemüht sich, mich alte Frau aufs Glatteis zu führen. Da muß ich mich denn doch wohl zur Wehr setzen. Ich hätte wohl schon längst durch den „Botschafter" etwas von mir hören lassen, aber weil mir das Briefschreiben für die Öffentlichkeit so sehr viel Mühe macht, will ich es bei dem einen Mal bewenden laßen. Auch fürchte ich, ich könnte nur wieder Unheil anrichten. Darum erlauben Sie mir auf diesem Weg, durch einen Privatbrief, mich zu entschuldigen. Mir gefiel die Art, in welcher Sie sich bemühen, der Jugend die Fragen zu beantworten, welche dieselbe gewöhnlich vor der Verheiratung stellt, so ausnahmsweise gut, daß auch ich beschloß, auf dieselbe Art der Jugend das zu sagen, wonach sie nicht fragt und was alte Leute für so selbstverständlich halten, daß man darüber schon nicht viel Worte verlieren darf. Ich dachte, die alte Wahrheit im neuen Kleid lenkt vielleicht die Aufmerksamkeit der Jugend auf sich. Ob das hübsch ist, wenn man andern etwas nachmacht, weiß ich nicht recht; auf jeden Fall ist es nicht immer hübsch. Weil ich aber noch nicht so alt bin, wie Sie vielleicht denken, und ich mich auch noch nicht zur Ruhe gesetzt habe, sondern noch in voller Arbeit stehe und meine Briefe meistens ausdenke, wenn ich für meine neun Schulkinder Pfannkuchen backe, so kann ich mir schon nicht viel Neues ausdenken und darum machte ich es Ihnen getrost nach, in der Hoffnung, daß Sie es einer alten Tante nicht übel nehmen würden.

Um freundliche Nachsicht bittet Tante Marie.

P. S. Bitte, l. Onkel, lassen Sie weiterhin auch meinen Namen aus Ihren Briefen weg, der fällt mir zu sehr in die Augen.

An Tante Marie.

Ganz untröstlich bin ich! Wütend auf den Onkel Redakteur, der mir Deinen Brief so lange vorenthalten hat.—Nur ein „Privatbrief" sei es nach seiner Meinung und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Doch ich habe auch meine Meinung. Mein altes Blut ist schon ziemlich dickflüssig, aber wenn's gepeitscht wird, kommt's doch noch mal in Schwung. Und jetzt bin ich recht verärgert. — Du meintest wohl gar schon, ich hätte nichts zu antworten? Und noch wie viel!

Zum ersten: Das Jungvolk bombardierte eine Zeitlang förmlich mit Briefen, die alle in Fragen nach Tante Marie ausliefen; die kleine Nichte Anna vom Lande schreibt so herzlieb—warum Tantchen doch so lange schweigt — — und ich antworte dem Kinde nicht, da ich davon nicht weiß, daß Du schon geschrieben hast.

Und zum anderen — kommst Du gar mit Entschuldigungen und Anklagen: ich stichele, Wolodja wird unhöflich! Wenn Du nicht Du wärest, so hätte ich bald was gesagt, so aber nehme ich schnell ein Stück Iris in den Mund, beiß' einmal herzhaft hinauf, daß mir die alten Zähne knacken, — und das Schloß hängt vor der Tür. Probates Mittel für glatte Zungen.

Unheil anrichten — nachmachen — —? Die reinste Erfindung. Sowas macht man nicht nach. Es liegt im Blut—das Schreiben, und wem's nicht im Blute liegt, der macht's nicht nach, auch beim Pfannkuchenbacken nicht. Ich beneide Deine neun Göhren um solche Pfannkuchen, in welche nicht bloß Kirschen, sondern auch noch so viel gute Gedanken für andere hineingebacken werden. Du hast es also auf Deinem Gewissen, wenn Dich die Liebe treibt und Du bei Deinen nicht mehr jungen Tagen noch so spröde tust.

Nun mach, was Du willst; vielmehr, wozu Dein Herz Dich treibt.

Mit Gruß und Schluß für heute

Onkel Franz.

Lieber Onkel Franz!

Glauben Sie dem Jascha bloß nicht alles, was er Ihnen da so kunterbunt vorschwatzt; nicht umsonst heißt er Jascha — der Listige, der Fersenhalter. Er will Sie bloß aufs Glatteis locken. Ich freu' mich übrigens schon jetzt darauf, wie Sie ihm den Kopf waschen werden, wie es plumpsen wird, wenn er in seine selbstgegrabene Grube fällt.

Wenn er Sie da wegen der Verwandtschaftsehe anschneidet, so ist es ihm bloß darum zu tun, Sie in Verlegenheit zu bringen. Auf Ihren Rat pfeift er nicht-

mal. Er weiß ganz gut, was er tun will, denn dazu ist er, nach seiner Meinung, schon viel zu gescheit, um sich an andere zu kehren. Das muß man Jascha auch zugeben, daß er schon recht viel weiß; versteht er sich doch aufs Französische, ist er doch auch mit Grillparzer bekannt, versteht er es doch auch geschickt, der Bundeskonferenz päpstliche Tendenzen in die Schuhe zu schieben, indem er vom „Kirchenkonvent" spricht. Gescheit und klug ist der Kerl; es ist bloß so schade, daß er so ein Leichtfuß, so ein . . . na, wie pflegt man doch zu sagen? — so ein Windbeutel ist. Wenn man schon an seinen lieben Onkel schreibt, so müßte man sich anstandshalber und der wichtigen Angelegenheit wegen doch mehr zusammennehmen. Wer sich dann noch verschnauft, wer so viele Zwischensätze hat, das Wortspiel fleißig übt, der hat nicht den heillosen Respekt, der ist nicht von dem Ernst der angeschnittenen Frage durchdrungen, wie Jascha vorgibt. Am besten aber kommt es noch, wo er Ihnen weismachen will, er sei nicht verliebt. Wäre dies nicht der Fall, so müßte er doch sehen, welche traurigen Folgen die Verwandtschaftsehen für die Nachkommen haben, wie letztere geistig oft minderwertig und körperlich siech sind. Weil er **verliebt** ist, sieht er das eben nicht.

Am wenigsten glaube ich ihm, wenn er von Gift und von der Kugel spricht; denn so viel Courage traue ich Jascha nicht zu. Wer droht, ist nicht gefährlich.

Sie hätten übrigens auch ohne meinen Brief die Absicht Ihres Neffen Jascha erraten; ich wollte Ihnen nur sagen, daß auch Jaschas Cousins den Schlauberger kennen.

Einen freundlichen Gruß von Ihrem Neffen

P. J.

Mein lieber P. J.

Als Dein Brieflein eintraf, hatte ich dem Jascha schon längst geantwortet. Ich weiß nicht mehr, ob es in Deinem Sinne geworden ist, denn ich kann mich nicht auf den Inhalt aller meiner vielen Briefe mehr besinnen; jedoch daß der Junge so schlecht sein sollte, wie Du ihn hinstellst, kann ich nun und nimmer nicht glauben. Ihr seid in Euren jungen Jahren auseinandergekommen, Du weilst im kalten Sibirien, er im warmen Süden — und da mögen die Beziehungen zueinander wohl weniger rege sich gestaltet haben, als einstmals, wo ihr noch gemeinsam eine Schulbank drücktet und er Dir manch Verslein vorsagen mußte, das Deinem Gedächtnis im rechten Augenblick entschwunden war, und wo des Lehrers strenger Blick Dich bereits unruhig machte. Natürlich — ein bißchen überspannt scheint er zu sein, aber doch nicht sehr; ich glaube fest, daß er es redlich meint, und da inzwischen noch keine Verlobungs- oder Hochzeitsanzeige von ihm eingelaufen, so nehme ich von ihm an, daß er zur Vernunft gekommen ist.

Doch weißt Du, es macht sich nicht gut, wenn ein junger Mann über den andern in so scharfer Weise herfährt, besonders einem Dritten gegenüber. Du hast es wohl gut gemeint, wolltest den alten Onkel vor einer Schlappe bewahren, die ihm nach Deiner Meinung von der anderen Seite drohte; doch da wäre es schöner gewesen, wenn Du Dich direkt an Jascha selbst gewandt hättest. So ganz frei einander in die Augen, wenn's gilt ein Unrecht abstellen, das lob' ich mir. Das zeugt von Mut und Charakterfestigkeit. Offenheit, Reinheit und Stärke — auf gesundem, christlichem Boden, verbunden mit der wahren Treue, ist der Jugend schönster Schmuck. Ich möchte Euch alle so haben!

In aller Treue

Dein Onkel Franz.

Sehr l. Onkel Franz!

Du hast viele Vettern und Nichten und ein gut Teil davon wohnt im fernen Sibirien. Und alle lieben Dich sehr. Ich bin zwar kein geübter Briefschreiber, doch will ich es wagen, und der l. Redakteur wird Dir hoffentlich mein Schreiben überliefern. So ist's recht. Der liebe Gott vergelt es Dir tausendmal, daß Du so ganz für uns junge Leute lebst. Manchem unter uns wirst Du ein Wegweiser zum wahren Glück. Als ich in № 21 des „Botschafter" den Brief von Onkel Johann las, rollten mir die Tränen über die Wangen. Sieh mal, lieber Onkel, wir jungen Leute sind wirklich nicht so schlecht, davon bist Du auch schon längst überzeugt.

Ja, wenn die älteren Leute, anstatt immer über unsere Ausgelassenheit zu schelten und sie zu tadeln uns zu was Gutem Anleitung geben, dann zeigt sich doch das grade Gegenteil. Onkel Johann habe ich ebenfalls sehr lieb. Er erzählt in № 21 eine Geschichte, die wie aus meinem Leben genommen ist. Unsere Eltern waren immer so glücklich, wenn sie wußten, daß wir am Abende in der Singstunde waren. Ein Lied, das wir einmal übten und mir besonders unvergeßlich geblieben ist, begann:

„Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied 2c."

Doch, Du kennst es wohl. Ja, durch Gesang sind wir am besten für alles Gute zu gewinnen. Das möchten sich diejenigen merken, die immer etwas an uns auszusetzen haben.

Aber nun will ich schließen, sonst wird Dir mein Brief zu lang. Wünsche Dir und Onkel Johann und auch Tante Marie die beste Gesundheit und noch viel frohe Tage.

Dein Dich liebender Michel aus Sibirien.

An Vetter Michel in Sibirien.

Es freut mich sehr, wenn Euch dort im fernen Sibirien Onkel Franz noch etwas gilt. Es zählt immer zu meinen schönsten Stunden, wenn jemand aus dem Lenzesgarten der Jugend noch einen Augenblick Raum und Zeit für das Alter hat. Alte Leute fühlen sich mitunter sehr einsam, doch wenn einem so viel Lebenslust und Lebensmut aus den jungen Augen anlacht, dann fliehen die grauen Wolken der Griesgrämlichkeit und man wird wieder jung. Es ist somit noch eine große Frage, wer mehr dabei gewinnt, das junge Volk, das Onkel Franzens Lebensweisheit auf die Probe stellt, oder ich selbst, der ich meine Freude daran haben darf, daß unsere jungen Leute nicht so schlecht sind, wie man sie mitunter machen möchte. Leider gibt's jedoch auch schlechte. Aber wenn einer den andern zum Guten zieht, wird eins durch das andere gewonnen.

Es gilt also den Kampf gegen alles Schlechte, Unreine, Unedle, das sich bei der Jugend einschleichen möchte. Niemand darf da zurückbleiben. Mutig voran! Vorwärts!

Onkel Franz.

Liebe Nichte!

Ja, das klingt zu „mennistisch", oder dem sieht man es von weitem an, daß er ein alter „Mennist" ist, das sind Ausdrücke, meine liebe Nichte, die wohl nach „Bildung" riechen sollen. Es hört sich so, als wenn nicht nur der Name „Bernd" Dir zuwider ist, sondern das ganze Mennonitentum. Denn „Bernd" selbst war Dir doch früher ein lieber Spielgefährte, und wenn ihr bei uns zu Gaste waret, dann ging's mit meinen Mädels um die Wette; ja, wie die Zeiten sich ändern, denn jetzt bist du wohl (im doppelten Sinne) groß geworden, denn Du vernachlässigst deine alte Tante ganz. Drum, liebes Mariechen, will ich Dir eine Lehre geben: Man muß immer acht darauf geben, daß man nicht „verbildet" wird, denn, wenn ein echter „Mennonit" Deinen Ausdruck liest, muß es ihn schmerzen. Wofür haben unsere Vorväter ihr Leben und Gut geopfert als für den Glauben, und jetzt wollen wir uns des Erbes unserer Väter nicht schämen. Doch aus Dir spricht noch die Jugend, und wenn Du nicht ganz aus der Art schlägst, so wirst du nochmals eine liebe „Mennonitin". Aber oft sieht man Leute, die sich dünken gebildet zu sein, sich blähen, alsob keiner an sie hinan reiche, daß man unwillkürlich an den Denkspruch erinnert wird, welchen wir im Golotusow lernten: „Въ пустой головѣ обыкновенно много гордости." Doch rede ich hier nicht von den ganz Gebildeten, die, denke ich, müssen gut und edel sein, die werden den armen Bruder nicht verachten, denn es ist nicht jedem vergönnt, weiter zu lernen. Ich bin eine alte Frau, aber erinnere mich noch sehr gut, wie schwer es mir wurde, mit elf Jahren die Schule zu verlassen. Oft habe ich mein Kopfkissen mit Tränen benetzt, aber die Umstände erlaubten es nicht. Es hieß, hurtig der Mutter im Haushalt helfen. Aus meiner Klasse mußte nur ich ausbleiben, doch das kommt oft vor. Wenn die Liebe zum Nächsten in unserer Mitte nicht so arm wäre, dann dürften wir auch nicht erst Vorstellungen veranstalten, den Rubel aus der Tasche herauszulocken, um andern damit zu helfen. Liebe Brüder und Schwestern, laden wir nicht am Ende noch den Fluch der Armen auf uns? Denn auch unter ihnen werden feinfühlende Herzen sein, und wenn die dann sehen, daß die Bessergestellten erst sich ein Vergnügen machen, und sie dann den Überschuß [illegible]men, das schmerzt sie sicher. Aber, Tante, wirst Du wohl sagen, das sind verrostete Gedanken! Mag sein. In Liebe Deine

Tante K.

Maria Theresia über das Verhältnis einer Frau in der Ehe.

(Ein Brief an ihre Tochter Maria Christine*)

Meine liebe Tochter!

Du wünschest, daß ich Dir für Deine künftige Lage einen Rat gebe. Es gibt viele Bücher, welche diesen Gegenstand behandeln; ich will nicht wiederholen, was sie sagen. Du weißt, daß wir Frauen unsern Männern unterworfen, daß wir ihnen Gehorsam schuldig sind, daß unser einziges Streben sein soll, unserem Gemahle zu dienen, ihm nützlich zu sein, ihn zu unserm Vater und besten Freunde zu machen. Wenn auch manche Beispiele unglücklicherweise das Gegenteil zeigen, so kann ich Dich doch nicht Deiner Pflicht entbinden. Du nimmst Deinen Mann aus Neigung; darum allein habe ich in Deine Ehe gewilligt. Du kennst ihn, Du darfst mit Grund hoffen, so glücklich zu werden, wie man es nur auf dieser Welt sein kann.

Trachte darnach, den göttlichen Segen durch ein christliches Leben zu verdienen. Gib anderen ein Beispiel durch Deine Wohltätigkeit, deine Andacht, durch ein geordnetes Benehmen und bescheidene Zurückhaltung, die Du überall beobachten mußt. Es kommt Dir zu, den Ton anzugeben, und ich bin überzeugt, daß Du es tun wirst; Du bist ganz geeignet dazu.

Du besitzest Anmut und Hingabe, aber hüte Dich, diese Tugenden und schönen Eigenschaften zu übertreiben. Ich muß Dich besonders davor warnen, weil Du aus zärtlicher Liebe zu Deinem Manne leicht in ein Übermaß geraten könntest, das ihm zur Last fallen würde; nichts ist so delikat, als diese Klippe; die zärtlichsten und tugendhaftesten Frauen, die Frauen, die aus Neigung heiraten, scheitern daran. Je mehr Du sogar mit unschuldigen Liebkosungen sparsam bist, desto mehr wirst Du gesucht werden. In unserm Jahrhundert will man vor allem keine Gêne (Zwang, D. Einsdr.); durch die schlechtesten Beispiele ist es dahin gekommen, daß man ohne Anstoß auch so erscheinen kann. Je mehr Du Deinem Manne Freiheit lässest, indem Du so wenig als möglich Gêne und Galanterien von ihm verlangst, desto liebenswürdiger wirst Du Dich machen; er wird Dich suchen und sich Dir hingeben.

Es muß Dein vorzügliches Bemühen sein, daß er bei Dir immer gleiche Laune, dieselbe Gefälligkeit, dasselbe Entgegenkommen finde. Suche ihn zu unterhalten, zu beschäftigen, damit er sich nirgends anderswo wohler fühle. Um Dir sein Vertrauen zu erwerben, mußt Du trachten, es durch Dein Benehmen und Deine Diskretion (Verschwiegenheit, D. Esd.) zu verdienen. Niemals finde ein Verdacht in Deinem Herzen Eingang; je mehr Du Deinem Gemahle Freiheit lässest, je mehr Du ihm in diesem Punkte Vertrauen bringst, desto ergebener wird er Dir sein. Alles Glück der Ehe besteht in gegenseitigem Vertrauen und Entgegenkommen. Die törichte Liebe vergeht bald; aber man muß einander achten und dienen. Der eine muß der wahre Freund des andern sein, wenn man in der Ehe glücklich leben, die Prüfungen dieser Zeit ertragen und — sein Seelenheil schaffen will: das aber ist das einzige, das wesentlichste Ziel unsres Strebens, in welchem Stande wir uns auch befinden. In dieser Hinsicht fürchte ich nur ein Zuviel, das auf Euer gemeinschaftliches Glück Einfluß üben könnte. Ich habe Dich eifersüchtig auf Deine Freundinnen gesehen; hüte Dich davor bei Deinem Manne; das würde ihn entfernen. Nicht einmal scherzen darfst Du über diesen Punkt; von Scherzen kommt man zu Vorwürfen, der Ärger kommt dazu, die gegenseitige Achtung und der Reiz des Lebens entflieht, und die Abneigung tritt ein. Je mehr Du Deinem Manne Vertrauen beweisest, desto ergebener wird er Dir bleiben.

Welches Glück, in seinem Hause immer wieder eine liebenswürdige Gemahlin zu finden, die nur daran denkt, ihren Mann glücklich zu machen, ihn zu unterhalten, zu trösten, ihm nützlich zu sein, die ihn nie belästigt, ihn immer willkommen heißt, sich mit seinen Aufmerksamkeiten begnügt und glücklich ist, um ihn zu sein. Wer das auch nicht im Anfang erkennt, wird doch die Wirkung davon in der Folge erfahren.

Alle Ehen würden glücklich sein, wenn man diesen Weg einschlüge. Aber alles hängt von der Frau ab, sie soll die rechte Mitte innehalten, die Achtung und das Vertrauen ihres Mannes gewinnen; sie soll beides nie mißbrauchen, weder damit prunken noch dadurch ihn beherrschen wollen. In dieser Hinsicht ist Deine Lage ebenso delikat wie die meinige war. Laß ihn niemals Deine Überlegenheit fühlen. Nichts wird einem schwer, wenn man wahrhaft und vernünftig liebt; darüber bin ich ruhig.

Keine Koketterie, keine Eitelkeit ist Dir erlaubt, höre auf niemand, der anders spricht. Zeige vielmehr, daß Du über diese Albernheiten erhaben bist. Bei einer verheirateten Frau ist alles von Wichtigkeit, nichts geringfügig. Kleide Dich immer bescheiden! Einer verheirateten Frau ist das nicht gestattet, was man bei einem Mädchen passieren läßt. Die andern würden es Dir gleich zuvortun wollen.

Habe keine Vertraute; das soll Dein Mann allein sein. Ich will nicht einmal eine Ausnahme für mich in Anspruch nehmen, um Dich nicht daran zu gewöhnen, mir vertrauliche Mitteilungen zu machen. Du hast Geist und Talent genug, wenn Du sie zu Deinem Glück gebrauchen willst, umsomehr, als der Charakter und das Benehmen Deines Gemahls Dich besser über die Zukunft beruhigen kann, als alles andere, wenn Du nicht selbst Dein glückliches Verhältnis zu ihm störst.

Du mußt darnach trachten, immer Deinen Gemahl zu beschäftigen und seine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen; das ist das einzige Mittel in keine Verirrungen zu geraten. Man findet um so mehr Geschmack an Vergnügungen, wenn man sie mit Maß genießt; Du hast genug Beispiele davon gesehen.

Ordnung in der Tageseinrichtung und im Haushalte ist die Seele eines ruhigen und glücklichen Lebens. Ich weiß, daß man jetzt an kein Vergnügen mehr glaubt, wo nur irgendwelche Gêne (Zwang. D. Esdr.) dabei ist. Ich kann damit nicht übereinstimmen, da ich es selbst erfahren habe und es jeden Tag noch erfahre, wie dieselben Leute, die am meisten jene Maxime verteidigen, sich am meisten langweilen und am wenigsten glücklich sind, sie haben an nichts mehr Freude, lassen ihren Launen und Sinnen freien Lauf und werden am Ende von denselben tyrannisiert.

Ich spreche natürlich von der Ordnung, die mit dem Willen deines Gemahles vereinbar ist. Nichts darf Dich abhalten, demselben nachzugeben. Du mußt alles opfern, wenn es sich darum handelt, ihm zu gefallen oder seinen Willen zu tun. Du hast Dir dann nichts vorzuwerfen; Du hast nur zu gehorchen. Einmal kannst Du Deine Einwürfe und Vorstellungen mit Sanftmut und Güte vorbringen; wenn er aber das Gegenteil entscheidet, bleibt Dir nur übrig zu gehorchen und zwar so, daß man sieht, Du machst daraus ohne Rückhalt Deine eigene Angelegenheit. Nichts ist leichter, wenn man wahrhaft liebt und seine Pflicht kennt. Das ist aber auf dieser Welt das einzige Mittel, glücklich und ruhig zu sein.

Wenn Dein Gemahl Dich immer bemüht findet, durch Dein Entgegenkommen zu erfreuen, wenn Du dahin strebst, daß er sich daheim glücklicher, ruhiger, gemütlicher befinde, als anderswo, dann kannst Du darauf rechnen, ihn zu fesseln und so Euer Glück zu gründen; aber Du mußt ihn nie **nötigen** wollen, das einzugestehen; er muß davon überzeugt werden.

Sehr häßliche und sehr alte Frauen haben oft die heftigsten Leidenschaften entzündet durch ihr Entgegenkommen wie durch ihre Gewandtheit, die Leute zu unterhalten und anzuziehen, während die schönsten Frauen vernachlässigt werden, weil ihnen diese Eigenschaften fehlen. Je weniger Tändelei, desto besser. Das ist noch ein Übel, welches heutzutage sehr in der Mode ist; aber man muß eine große Überlegenheit des Geistes und viel Gewandtheit haben, um ohne Nachteil tändeln zu können. Überdies erzeugt dieser Ton eine gewisse Familiarität, bringt Bitterkeit in die Gesellschaft und vertreibt den Anstand wie die Höflichkeit. Leide niemals an Deinem Hofe zweideutige Redensarten noch Klatschereien. Kläre die Dinge unverzüglich auf, so wirst Du die schlechte Brut im Keime ersticken. Bei jeder Gelegenheit zeige Deinen Eifer, der Jugend Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; entferne aus Deiner Gesellschaft alle diejenigen, denen sie fehlt. Laß Pünktlichkeit in allen Dingen an Deinem Hofe herrschen, verpflichte die obern Beamten, die Leute in Ordnung zu halten. Lasse keinem in diesem Punkte etwas durchgehen, überlasse aber immer den Oberbeamten die Zurechtweisung, ohne Dich selbst damit zu befassen. Das ist das einzige Mittel, gut bedient zu werden und geschickte Leute zu haben.

Ich sage Dir nichts über Dein eigenes Benehmen.

Vernachlässige nie die Pflichten der Religion; im Ehestand bedarf man mehr als sonst des Gebetes und der Hilfe Gottes. Deine religiöse Lektüre muß regelmäßig stattfinden; ich empfehle es Dir besonders, darin pünktlich zu sein. Richte Dich in Deinen Andachtsübungen wie in Wohltätigkeit nach dem Rate Deines Beichtvaters.

Der gütige Gott hat Dir so viel Talente und Vorzüge verliehen: Er hat Dich sichtlich aus Deiner zahlreichen Familie auserwählt, Deinen Eltern und Deiner frommen hellsichtigen Schwägerin Glück und Wonne zu bereiten, indem er Dir einen tugendhaften, liebenswürdigen Gemahl gab, den Mann Deiner eigenen Wahl. Ich hoffe, daß der liebe Gott sein Werk vollenden wird; er wird Dich glücklich machen, wenn Du ihn nicht verlässest und meine Ratschläge befolgst, diese werden Dir ebenso wie meine zärtliche Liebe niemals fehlen. Ich gebe Dir meinen Segen und umarme Dich zärtlich und bin für immer

Deine treue Mutter

Wien, 1766. Maria Theresia m. p.

Eingesand von — D.

*) Das französische Orginal des Briefes ist im Besitz des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich.